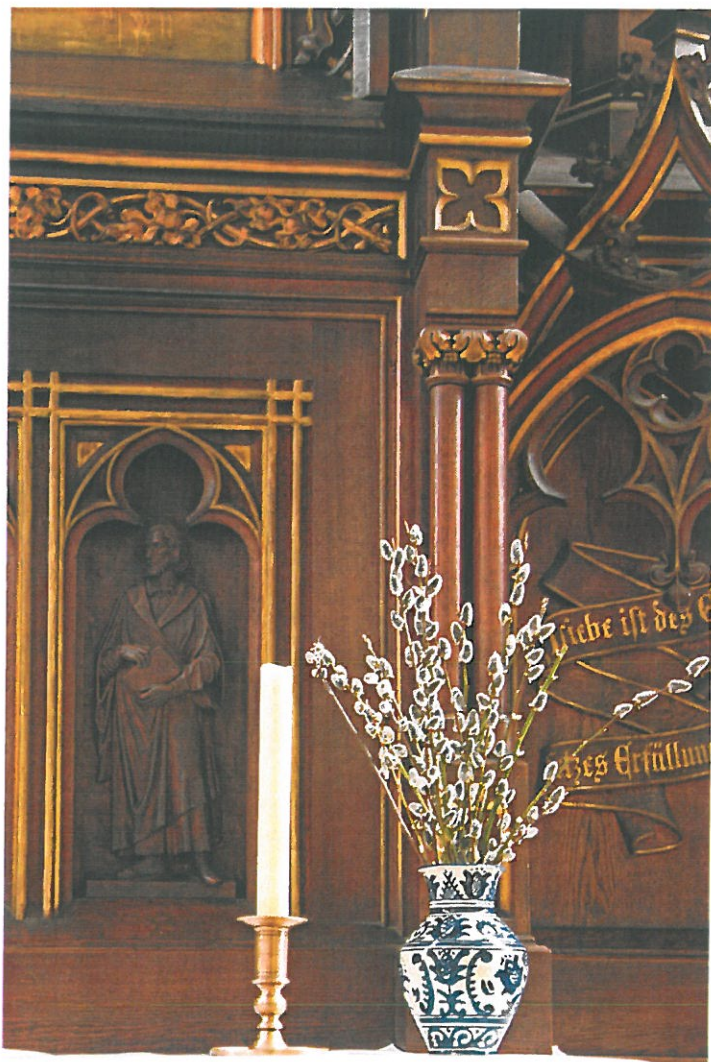


Lebensräume

in der Honterusgemeinde



Kronstadt - Ostern 2013
Nr. 22

Lebensräume Nr. 22

Inhalt

Leitwort	
Pfarrer Peter Demuth	2
Aus unserem Gemeindeleben	
Leitbildprozess in der Honterusgemeinde	6
Einladung den Leitbildprozess in der Honterusgemeinde zu begleiten.....	8
Gott besucht uns.–Wir besuchen Sie.	9
Weltgebetstag, Stimmen der TeilnehmerInnen.....	10
Das Pfarrhaus in der Oberen Vorstadt.....	12
Todesfälle.....	15
Wir gratulieren zur Taufe.....	15
Wir gratulieren zum Geburtstag.....	16
Kinder und Jugendarbeit	
Aus der Krabbelgruppe.....	17
Mein Erfahrungen...soweit.....	20
Neue Schritte wagen.....	21
Hirten und Schafe-Zöllner und Blinder	
Die Krippenspiele im Jahr 2012.....	22
Das Passionsspiel-Ein lebendiger Flügelaltar für einen Tag	24
Kirchenmusik	
Ausflug zur Eiskirche am Buleasee.....	26
Aus dem versteckten Schatz im Orgelstübchen	
Eine neue CD-Aufnahme des Jugendbachchors.....	27
Meine Erlebnisse mit Canzonetta	28
Kunst- und Kulturgüter	
Konservierung Archäologischer Textilien aus der Martinsberger Kirche.....	32
Bibliothek und Archiv der Honterusgemeinde	
Ein „güldenes Kleinod“.....	35
Kindergarten	
Nachrichten aus dem Kindergarten.....	39
Neue Gesichter	
Judit Demeny.....	41
Halette Klusch.....	41
Informationen	42

Leitwort

Der Herr ist auferstanden!

Pfarrer Peter Demuth

Liebe Gemeinde,
noch begrüßen wir uns nicht so. Aber bald. Bald feiern wir Ostern. Das größte Fest der Christenheit erinnert uns an die Auferstehung Jesu Christi und daran, was dieses für uns bedeutet. Auferstehung feiern bedeutet, die Gegenwart des Herren feiern. Die Gegenwart des lebendigen Herren im eigenen Leben und im Leben unserer Gemeinde. Der Herr ist auferstanden - ist dabei nicht nur ein Gruss sondern ein Glaubenszeugnis, welches jeder einzelne verkündigt. Schon am Ostermorgen wird die Auferstehung in ähnlicher Form bezeugt. Auch Jünger und Jüngerinnen sagen diese Botschaft in ähnlicher Weise weiter. So auch die "Emmausjünger" im Evangelium am Ostermontag.

Lukas 24,13

Die Emmausjünger

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs?

Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige von uns gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als

wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach.

Lukas erzählt von einer österlichen Wende im Leben der Jünger. Er erzählt in beeindruckender Weise vom Weglaufen in Hoffnungslosigkeit und Dunkel des Kreuzes bis zum Hinlaufen mit der Christuserfahrung. "Am Anfang sind die Augen gehalten, am Schluss gehen sie auf, am Anfang steht ein Davonlaufen vor Jerusalem, der Stadt, wo Jesus den Tod fand, am Schluss ein freudiges Hinlaufen mit der Erfahrung von Jesus als Lebendem."

Die Geschichte von den Emmausjüngern, eine sehr schöne und sehr beliebte

Ostergeschichte, wird oft und gerne gepredigt. Oft wird der lange Erzählzusammenhang in Einzelaussagen zerlegt. Dabei gerät meist der Gesamtzusammenhang aus dem Blick. Das vorliegende Leitwort hat eine doppelte Rolle. Es möchte eine Anleitung zum "richtigen" Lesen dieser Perikope sein. Gleichzeitig ist es aber auch eine Predigt in der dieser Text, kurz ausgelegt, auf die Grundbotschaft von Ostern verweist.

Jesus lebt! Der Gekreuzigte ist auferstanden und wirkt weiter im Zeugnis der Seinen. Die Emmauserzählung ist ein prägendes Beispiel für das Weitergeben von Glaubenserfahrungen. Die wichtigsten Aussagen der Erzählung geben dabei dem ganzen Osterzeugnis ein bis heute aktuelles Verständnis. Die wichtigsten Aussagen des Textes vergewissern und beleuchten unseren Glauben und unsere Glaubenserfahrungen in ganz verschiedener Weise. Enno Rosenboom nennt in seinen Überlegungen zum Text sehr trefflich vier Grundaussagen dieser Glaubenserfahrungen: Gegenwart, Weggenossenschaft, Vergewisserung, Mahlgemeinschaft.

"Ihre Augen wurden gehalten" heißt es im Vers 16. Der Herr ist bei den Seinen, auch wenn diese ihn nicht als solchen erkennen. Auch in der christlichen Kirche lebt und wirkt Jesus bis heute, auch wenn wir ihn nicht immer erkennen. Auch wenn sich Hoffnungslosigkeit oder Müdigkeit

breitmachen, ist der lebendige Christus anwesend und geht den Weg der Gemeinde mit und vermittelt Gewissheit und Sinn.

Christen sind nie allein mit ihrem Glauben. Ihr Zeugnis lebt von der gegenseitigen Bestätigung und Vergewisserung. Christliche Gemeinde verwirklicht sich als Erzählgemeinschaft, die ihre Glaubenserfahrungen teilt und sich mit anderen deren vergewissert. Das Gespräch gehört zu einem gelebten Glauben dazu. Dadurch wird nach der Wirksamkeit des Auferstandenen im eigenen Leben gesucht und gefragt. Es wird erkannt, wo unsere Augen gehalten waren und es wird mittgeteilt, also bekannt, wo und in welchen Situationen wir die Gegenwart des Lebendigen Gottes erfahren haben.

Die Vergewisserung des Glaubens an den Auferstandenen Jesus Christus, geschieht aber nicht nur im Gespräch und gegenseitigen Zeugnis sondern auch und in besonderer Weise durch die Vergewisserung des Glaubens am Schriftzeugnis. "Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war."

Die Bibellese ist eine wichtige Glaubensaufgabe. Wenn das Wort der Schrift tatsächlich auch unsere Existenz und damit unsere Lebenserfahrungen aufarbeitet und uns im Lichte des Evangeliums erkennen lässt, wo und wie der Auferstandene gewirkt hat, dann erfahren wir die Gegenwart des Herren.

Die Gegenwart Jesu Christi erfahren wir mit Sicherheit auch im Heiligen Abendmahl. Erst als der nicht erkannte Wanderer auf Bitte der beiden Jünger zum Abendessen in ihrem Haus bleibt und ihnen - in der Rolle des Gastgebers oder Hausvaters - das Brot bricht, erfahren sie: Die vorösterliche Mahlgemeinschaft mit Jesus und auch das letzte Abendmahl, bergen das Versprechen, dass Jesus nach Ostern im Brotbrechen der Gemeinde wirklich anwesend ist: Hier ist der Ort, wo "ihnen die Augen geöffnet werden". Hier erkennen sie den Auferstandenen.

Auferstehung Christi heisst Gegenwart des Christus. Er lebt im rechten Verständnis der Schrift und er lebt und ist im Abendmahl zu erkennen. Er lebt und ist darin mit seiner ganzen Person gegenwärtig. An die Auferstehung Jesu glauben, bedeutet also, im Sinne dieser Perikope, sich einerseits öffnen für die Gegenwart Jesu, sich versetzen lassen in eine neue Existenz, die durch ein neues Selbstverständnis auf der einen Seite und der Partizipation am mitmenschlichen Geschehen andererseits bestimmt ist.

Im Gespräch und im Gebet, im Wort der Schrift und im Heiligen Abendmahl schenkt uns unser lebendiger Herr seine Gemeinschaft mit ihm. Wo das geschieht, ist der Auferstandene gegenwärtig. Da ist Ostern.

Amen.

Gebet:

Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.

Bleibe bei uns und bei deiner ganzen Kirche.

Bleibe bei uns am Abend des Tages,
am Abend des Lebens, am Abend der Welt.

Bleibe bei uns mit deiner Gnade und Güte,
mit deinem Wort und Sakrament, mit deinem Trost und Segen.

Bleibe bei uns, wenn über uns kommt die Nacht der Trübsal und der Angst,
die Nacht des Zweifels und der Anfechtung, die Nacht des bitteren Todes.

Bleibe bei uns und bei allen deinen Gläubigen in Zeit und Ewigkeit.

Amen.

Georg Christian Dieffenbach



Tizian: *Die Pilger von Emmaus*, Paris, Louvre

Aus unserem Gemeindeleben

Leitbildprozess in der Honterusgemeinde

Stadtpfarrer Christian Plajer

Ein Prozess ist ein Ablauf, etwas entsteht, etwas entwickelt sich oder wird entwickelt. Wir sind als Honterusgemeinde gemeinsam unterwegs. Was kommt auf uns zu? Welches sind die Herausforderungen, in die wir als Gemeinde gestellt sind? Welche Veränderungen bahnen sich allgemein in unserer Gemeinde an? Wie gehen wir damit um? Was ist uns wichtig? Woran wollen wir weiterarbeiten? Wofür wollen wir unsere Zeit und Kraft einsetzen? Was verbindet uns? Welches sind unsere gemeinsamen Prioritäten und Ziele? Diesen Fragen gehen wir in einem Gesprächsprozess nach, dessen Ziel die Formulierung eines Leitbildes ist. Dabei ist beides wichtig: dass wir miteinander über die entscheidenden Probleme und Anliegen unserer Gemeinde sprechen und dass wir (anhand des Leitbildes) grundsätzliche Antworten (Richtlinien) dazu niederschreiben.

In der Bibel gibt es eine Reihe von Leitbildern für eine christliche Gemeinde. So z. B. das Bild von Hirt und Herde: Jesus der gute Hirte, die Gemeinde - auf ihn hörende, von ihm geleitete Gemeinschaft der Gläubigen (Johannes 10). Solche Leitbilder bringen anschaulich grundlegende Merkmale einer christlichen Gemeinde zum Ausdruck. Sie durchziehen die gesamte Kirchen-

geschichte und haben immer wieder Orientierung und Halt vermittelt.

Heutzutage formulieren alle Organisationen, Vereine, Wirtschaftsträger, die in der Öffentlichkeit selbstbewußt auftreten und erfolgreich sein wollen, ihr Leitbild. In einem verbreiteten Internet-Lexikon heißt es zur Definition: "Ein **Leitbild** ist eine schriftliche Erklärung einer Organisation über ihr Selbstverständnis und ihre Grundprinzipien. Es formuliert einen Zielzustand. Nach innen soll ein Leitbild Orientierung geben und somit handlungsleitend und motivierend für die Organisation als Ganzes und die einzelnen Mitglieder wirken. Nach außen (Öffentlichkeit, Kunden) soll es deutlich machen, für was eine Organisation steht. Es ist Basis für die Corporate Identity einer Organisation. Ein Leitbild beschreibt die Mission und Vision einer Organisation sowie die angestrebte Organisationskultur. Es bildet den Rahmen für Strategien, Ziele und operatives Handeln".

Für uns als Honterusgemeinde ist im Gespräch miteinander wichtig festzustellen, welches - über die allgemein christlichen Charakteristika hinaus - die spezifischen, eigenen und wohl auch einmaligen Inhalte sind, für die wir stehen und die wir als ehrenamtliche

Verantwortungsträger und Mitarbeiter, als Gemeindeglieder und als Angestellte dieser Gemeinde teilen.

Wir sind dankbar, dass Frau Dorothee Mattheis und Herr Ernst-Georg Gäde, Mitarbeiter des IPOS (Institut für Personalberatung Organisationsentwicklung und Supervision) der EKHN (Evangelischen Kirche Hessen Nassau) uns im Gespräch miteinander begleiten und uns mit ihrem Fachwissen und ihrer weitreichenden Erfahrung beraten. Nach einem ersten Beratungsgespräch im Juni, anlässlich meines Kontaktstudiums in Heidelberg, gab es eine erste Gesprächsrunde am 23. und 24. November mit dem Presbyterium einerseits und mit den hauptamtlich Angestellten, die in Schlüsselpositionen der Honterusgemeinde tätig sind (Bereichsverantwortliche), andererseits. Danach hat das Presbyterium in seiner Sitzung vom 14. Dezember beschlossen, den Leitbildprozess der Honterusgemeinde weiterzuführen und zu einem Abschluss zu bringen. Zwei weitere Gesprächsrunden haben in der gleichen Konstellation am 11. und 12. Januar und am 8. und 9. Februar stattgefunden. Die Ergebnisse dieser Gespräche haben gezeigt, dass die in sehr unterschiedlichen Bereichen tätigen hauptamtlichen Mitarbeiter (fast überraschend) ähnliche Vorstellungen über das haben, was für unsere Gemeinde entscheidend wichtig ist, dass aber auch die Vorstellungen des Presbyteriums und jene der Mitarbeiter weitgehend übereinstimmen. Das sind gute Voraussetzungen nicht nur für die

Formulierung eines Leitbildes, sondern auch für die künftige Zusammenarbeit.

Die Gespräche über das Leitbild betreffen vor allem die Bereiche Verkündigung und Seelsorge, Kirchenmusik, Bildung, Ökumene, Diakonie und soziale Verantwortung. Ihre Ergebnisse sind so weit fortgeschritten, dass sie nun zusammengefasst und beim nächsten Treffen am 5. und 6. April gemeinsam von Presbyterium und hauptamtlichen Mitarbeitern beurteilt werden. Daraus entsteht ein Vorschlag für das Leitbild der Honterusgemeinde, der am 5. und 6. Juli der Gemeindevertretung vorgelegt wird. Anlässlich dieses Treffens im Juli werden alle interessierten Gemeindeglieder eingeladen, ihre eigene Meinung zu diesem Vorschlag für das Leitbild zu äußern. Er wird voraussichtlich im Mai im Stadtpfarramt beim Empfang (Frau Dietlinde Deoanca) vorliegen und kann von allen interessierten Gemeindegliedern dort abgeholt werden. Auf Anfrage kann dieser Text selbstverständlich auch zugeschickt werden.

Geplant ist, dass die Reaktionen und Anregungen aus Gemeinde und Gemeindevertretung noch während der geplanten Juli-Gespräche berücksichtigt werden, so daß Presbyterium und Gemeindevertretung die endgültige Form des Leitbildes der Honterusgemeinde kirchenordnungsgemäß beschließen können. Eine gute Gelegenheit, dieses der Gemeindeöffentlichkeit vorzustellen, bietet sich dann beim Gemeindefest am 15. September.

Damit ist dann aber nicht alles vorbei. Wir wollen nämlich “mit dem Leitbild in der Hand”, im Gespräch miteinander, konkret Prioritäten unserer Arbeit in der Gemeinde und für die Gemeinde festlegen und unsere Ziele darauf hin ausrichten. Wir sind gewiss, im Leitbild eine gute Grundlage für unsere Arbeit und für das öffentliche Auftreten der Honterusgemeinde für die nächsten zwei, drei Jahre zu haben. Aufgrund der Erfahrung, die wir damit sammeln und

angesichts der Veränderungen in der Gemeinde und in ihrem Umfeld, kann es sein, dass wir uns danach vornehmen, miteinander darüber zu sprechen, ob sich die Honterusgemeinde zu jenem Zeitpunkt mit ihrem Leitbild noch voll identifizieren kann. So wird der Gesprächsprozess, den wir anlässlich der Formulierung des Leitbildes begonnen haben zu einem entscheidenden Begleiter auf dem Weg, den wir als Gemeinde miteinander gehen. Möge Gott seinen Segen dazu geben.

Einladung den Leitbildprozess in der Honterusgemeinde zu begleiten

Um Sinn und Inhalt des Leitbildprozesses in der Honterusgemeinde besser bekannt zu machen, haben ihre Pfarrer drei Angebote vorbereitet: Gespräche dazu bei Hausbesuchen, eine Predigtreihe in unseren Gottesdiensten zu diesem Thema und einen Kirchenkaffe zwecks Aussprache.

Hausbesuche werden geplant und können auch zu diesem Zweck gerne direkt im Pfarramt angefordert werden.

Die Predigtreihe wird wie folgt stattfinden:

14. April, Pfr. Peter Demuth zum Thema: Nicht nur die einzelnen Christen, sondern auch die Gemeinde selbst macht Fehler. Im Gespräch der Gemeindeglieder miteinander ist die Gemeinde gerufen, begangene Fehler einzusehen, um Vergebung zu bitten und ihr Leben zu bessern.

21. April, Pfr. Martin Meyer zum Thema: “Priestertum aller Gläubigen”.
Zusammen sind wir Gemeinde, *gemeinsam* bilden wir als Gemeinde den Leib Christi.

28. April, Stadtpfarrer Christian Plajer zum Thema: “Gemeinde auf dem Weg”. Das lebendige Wort Gottes motiviert die Gemeinde; sie folgt ihm. Lebendig und wirksam bleibt das Wort Gottes in unserer Gemeinde dann, wenn wir die jeweils konkrete Situation daran prüfen und danach ausrichten. Je öfter und ernsthafter das geschieht, desto eher kann unsere Gemeinde dem Anspruch der Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus entsprechen.

Gerne stellen wir insbesondere diese drei Predigten auch in schriftlicher Form zur Verfügung. Zum Kirchenkaffe wird im Anschluss an den Gottesdienst in der Obervorstädter Kirche am 21. April eingeladen. Um die Teilnahme daran zu erleichtern, wird der Gottesdienst an diesem Sonntag für die Gesamtgemeinde angesetzt und alle Gemeindeglieder in die Obervorstädter Kirche eingeladen.

Gott besucht uns. – Wir besuchen Sie.

Liebe Gemeinde,
die Bibel berichtet uns von Zacharias, dem Vater Johannes des Täufers. Als ihm klar wird, dass sein frisch geborener Sohn der Wegbereiter des Messias ist, stimmt er einen Lobgesang an. Darin heißt es: *Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.* (Lukas 1,68) Er erkennt, wie Gott in Jesus die Menschen „besucht“, um ihnen ganz nahe zu sein. Etwa dreißig Jahre später ist Jesus dann selber auf „Besuchsreisen“. Er kommt zu den unterschiedlichsten Menschen nach Hause. Er „besucht“ den Zöllner Zachäus und verändert so sein Leben zum Guten. Er „besucht“ den Schriftgelehrten Nikodemus, um mit ihm über Gott zu diskutieren. Er besucht die Geschwister Maria und Martha, um sie zu lehren.

Auch sendet Jesus seine Jünger in die Welt und beauftragt sie mit folgenden Worten: *Wenn ihr in ein Haus kommt, sprecht zuerst: Friede sei diesem Hause!* (Lukas 10,5) So kommen seine Jünger an Jesu Statt und bringen Frieden und eine innere Ruhe mit sich. Auch die Apostelgeschichte berichtet uns von der Eintracht der ersten Christen, die sich gegenseitig besuchten in ihren Häusern, sich gegenseitig aufnahmen und gemeinsam das Abendmahl feierten. Als letztes ist natürlich noch der Apostel Paulus zu nennen. Er besucht ganze Gemeinden und verbreitet durch seine Besuche den Glauben bis nach Rom.

Besuche gehören also zur christlichen Kirche seit ihren Anfangszeiten ganz selbstverständlich dazu. Sie verbinden das natürliche Bedürfnis des Einzelnen nach menschlicher Nähe, einem freundlichem Gespräch und fröhlicher Gemeinschaft mit den Fragen des Glaubens. In unserer Gemeinde gibt es viele Menschen, die aus dieser Motivation heraus auf Besuch gehen: So z.B. die Helferinnen, die Mitarbeiterinnen der Sozialstation und die Pfarrer. Aber natürlich steht auch jedes andere Gemeindeglied, welches bewusst als Christ zu einem anderen Menschen geht, in dieser Tradition.

Als Pfarrer sind wir sehr froh über diese Unterstützung. Wir sind stolz auf die Laien unserer Gemeinde, weil sie darin das Priestertum aller Gläubigen leben und so unserer evangelischen Kirche ihr buntes und vielseitiges Profil verleihen. Wir sind auch dankbar für die große Hilfe, die wir dadurch erfahren, denn uns wird viel Arbeit abgenommen. Alleine könnten wir so viele Besuche nicht leisten.

Viele Gemeindeglieder möchten auch weiterhin besucht werden. Wir wollen dem gerne nachkommen und brauchen dazu Ihre Hilfe und Unterstützung. Bitte sagen Sie uns, wenn Sie sich selber einen Besuch wünschen. Informieren Sie uns rechtzeitig, wenn Sie ein Gemeindeglied kennen, welches krank ist oder Hilfe braucht. Sprechen Sie uns an, wenn Sie in den Fragen des persönlichen Glaubens

ein Gespräch wünschen. Wir können Ihnen leider nicht versprechen, dass wir immer sofort und am selben Tag kommen werden. Ist ein Besuch noch am selben Tag nötig, z.B. bei schwerer Krankheit, so sagen Sie uns das bitte deutlich. Wir werden versuchen, so viele Besuche wie möglich durchzuführen. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen das Abendmahl zu feiern. Wir würden gerne den Frieden

Christi in Ihr Haus tragen und uns zusammen mit Ihnen über ihn freuen, auch wenn es nur für die Dauer eines Besuches ist. So verbleiben wir mit den besten Grüßen.

Ihre Pfarrer,
Christian Plajer, Peter Demuth und
Martin Meyer

Weltgebetstag

Stimmen der TeilnehmerInnen

Wie bekannt, wurde in diesem Jahr am 2. Februar im Gemeinderaum ein zweisprachiger Studiennachmittag in Vorbereitung des Weltgebetstags organisiert. Daran haben Kinder und Erwachsene teilgenommen, die wir gebeten haben, kurz zusammenzufassen, was der Weltgebetstag für sie bedeutet. Hier einige Stellungnahmen:

„Comunitatea evanghelică a sărbătorit întrunirea premergătoare zilei mondiale de rugăciune în data de 2.02.2013 în Sala Festivă a comunității. Această întrunire ne-a bucurat foarte mult, fiind alături de noi și soțiile preoților parohiei, care prin materialul prezentat ne-au făcut cunoscută însemnătatea acestei zile care anual se sărbătorește în 170 de țări. Anul acesta este anul Franței, motoul fiind: „Eu am fost străin, voi m-ați primit.” (Grupul femeilor cercului de lucru manual)

„Der Studiennachmittag regt zum Nachdenken an, wie man mit Immigranten umgehen soll. Ein gelungener Nachmittag. Danke!”

„Pentru mine această zi (pe care o aștept în fiecare an) este o rugăciune comună către Dumnezeu indiferent de religie. Este o zi de unire în gândire, de iubire a aproapelui, de iertare și rugă către Dumnezeu.”

„Ziua de rugăciune mondială o cunosc de mai mulți ani, dar în acest an am venit aici invitată de doamnele de la cercul de lucru manual al Forumului German. A fost pentru mine o dupăamiază deosebită fiindcă am fost împreună cu foarte multe cunoștințe și m-am simțit foarte bine. Am simțit atmosfera de credință creștină, de liniște și am avut o imensă bucurie fiind împreună cu ceilalți în rugăciune. Vă mulțumesc pentru căldură și prietenie.”
(Eva Peter)

„Ziua Mondială de Rugăciune este un minunat prilej de a aduce laudă și cântări de bucurie, împreună, în comunitate și comuniune Dumnezeuului întreit, creatorul și tatăl nostru.”

„Der Weltgebetstag ist für uns ein aufbauendes und besinnliches Ereignis. Es bringt uns unbekannte Sitten anderer Länder nahe. Es ist schön, sich mit anderen Schwestern und Brüdern verbunden zu fühlen.”

„Beten verändert uns, bringt uns in den Einflussbereich Gottes und verbindet die Betenden. Weltweites Beten verändert die Welt.”

„Wir lernen die Probleme, Bedürfnisse eines Landes kennen und treffen uns zu diesem Zweck mit Menschen unserer Gemeinde, die wir sonst nicht so oft treffen.”

„Ich finde, dass der Weltgebetstag wichtig ist, weil die vielen Völker Gott loben und preisen und an ihn denken. Außerdem arbeiten viele Völker gut

zusammen. Es finden Vorbereitungen statt und die Menschen unterhalten sich, denken, beten, sprechen miteinander.”

„Für mich bedeutet der Weltgebetstag immer wieder neu zu erfahren, dass Jesus für alle von uns da ist. So wie er der samaritanischen Frau begegnet ist, ist er für alle Menschen der Welt zugänglich und es ist sehr spannend, ihn in jedem Menschen wiederzuerkennen. Ich freue mich über die Gemeinschaft, die wir haben, dass wir uns in unserer Verschiedenheit viel näher kommen können. In der Gemeinschaft mit Jesus liegt unsere Stärke.”

„Mir hat alles gefallen: die Gemeinschaft und die ganz gute Stimmung. Ich war heute zum zweiten Mal bei einem Studiennachmittag.” (Hella)

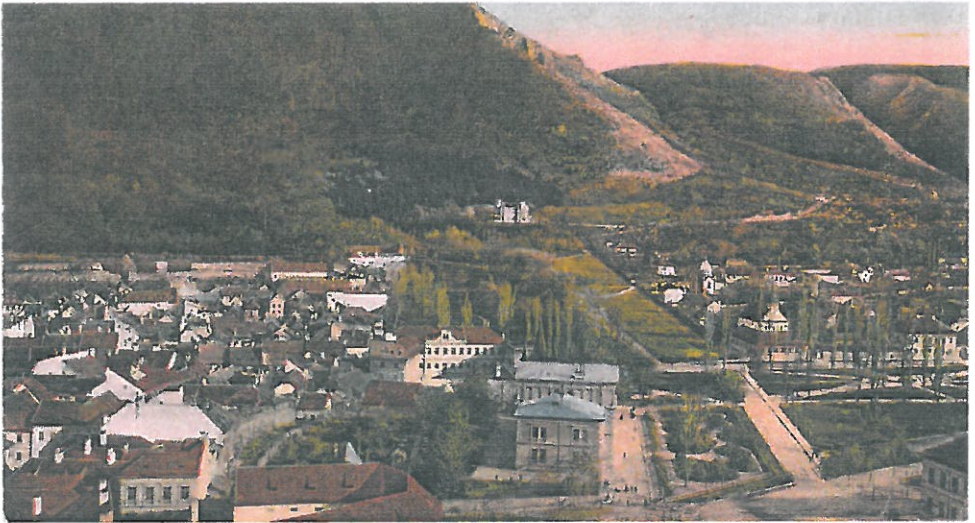
„Ich habe dieses Jahr zum ersten Mal an den Vorbereitung für den Weltgebetstag als aktive Mitarbeiterin teilgenommen. Am besten hat mir die Gemeinschaft der Frauen bei der Vorbereitung in Michelsberg gefallen.”



Das Pfarrhaus in der Oberen Vorstadt

Peter Simon

Laut Commissions-Protokoll vom 12. November 1903 des Kronstädter Stadtmagistrats als Baubehörde hat das Pfarrhaus in der Oberen Vorstadt mit gleichem Datum die Benutzungsbewilligung erteilt bekommen. Baupläne liegen seit dem 20. April 1903 von der Architekten-Firma K. Wolschner u. R. Diedtel aus Wien vor. Laut Plan sollte die Pfarrwohnung Schlafzimmer, Schlafzimmer für Kinder, Speise- und Wohnzimmer, Empfangszimmer, Amtszimmer sowie Diele, Badezimmer, Speisekammer, einem Raum für die Magd und natürlich Veranda zum Pfarrgarten haben.



In der Kronstädter Zeitung vom 28. November 1903 wird die feierliche Einweihung mit folgendem Programm angesagt: 1. Eröffnungslied: „Lobe den Herrn“, 2. Übergabe des neu erbauten Pfarrhauses an den Obervorstädter Prediger und Schlusssteinlegung, 3. Ansprache des Herrn Stadtpfarrers Dr. Franz Obert im Namen der Muttergemeinde, 4. Ansprache des Herrn Bezirksdechanten D. Franz Herfurth im Namen der Bezirkskirchengemeinde und Weihegebet, 5. Schlusslied: „Nun danket alle Gott“, 6. Einführung des Predigers in sein neues Heim.

„Begünstigt vom prachtvollen Frühwinterwetter, ist am 1. Adventssonntag das obervorstädtische Pfarrhaus eingeweiht und übergeben worden“ so steht es in der Kronstädter Zeitung vom 1. Dezember 1903, gefolgt von einer ausführlichen Beschreibung der Einweihungshandlung.

In seiner Rede wies Senator Alesius auf die Entstehungsgeschichte des Baues hin und wies ein dringendes Bedürfnis es gewesen wäre, einen eigenen Prediger einzusetzen. Er sprach seinen Dank dem Baumeister Julius Preidt, dem Zimmermeister Martin Gusbeth und insbesondere dem Architekten Moriz Wagner für die treffliche Bauleitung aus. Herr Alesius übergab die Schlüssel zu Händen der Kirchenväter Martin Kessler und Josef Tartler sowie die Urkundenbüchse zur Schlusssteinlegung „damit die spätere Zeit Kunde erhält, wie dieser Bau zustande gekommen ist“. Herr Prediger Scherg empfing vom Kirchenvater die Schlüssel des Hauses mit den Worten „Wahrlich das schönste Haus Kronstadts! Für mich kann's kein schönere geben! Gebe Gott dass jeder, der in diesem Haus wohnen wird dieser Gemeinde ein Segen werde“.

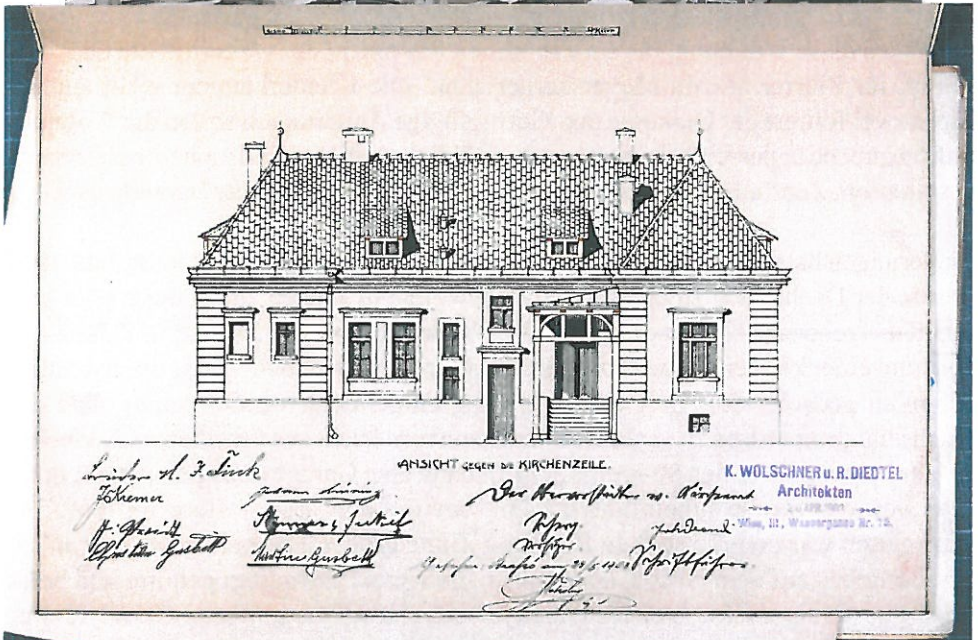


Nun wird diese Wohnung, bis auf die beiden Räume, in der weiterhin die Diakonie bleibt, für Pfarrer Martin Meyer hergerichtet. Die Kleiderkammer zieht auch in diese zwei Räume der Diakonie um. Geringfügige Änderungen sollen die Wohnung auf Ansprüche anpassen, wie sie heutzutage üblich sind. Das sind moderne elektrische Installation, Zentralheizung, Sanitäranlagen, neue Fenster an der Veranda usw.

Änderungen hatten auch schon in vergangenen Jahren stattgefunden. Im Jahr 1968 wurde der Dachboden zu einer Mansardenwohnung ausgebaut. In der wohnt jetzt das Küsterehepaar Kovacs. Das ist eine Wohnung mit drei Zimmern, Küche und Bad und einer kleinen Terrasse zum Pfarrgarten. Der Dachboden war offensichtlich schon so gedacht, dass dort eine Wohnung eingerichtet werden kann, ohne den Dachstuhl geometrisch zu verändern. Das kann man leicht aus den alten und aktuellen Bildern erkennen. In den 80-iger Jahren ist dann eine Garage dazugekommen, in die man von der Straße hineinfahren kann, sowie noch drei weitere im Hof. Der Pfarrgarten war ursprünglich in Richtung Zinne größer. Die beiden Häuser an der Straße stehen auf dem Grund, der ursprünglich zum Pfarrgarten gehörte und beide Hauseigentümer mieten auch jetzt noch jeweils einige Quadratmeter Grund für ihre Gärten.

Im 26. Bericht der ev. Stadtpfarrgemeinde A.B. in Kronstadt über die Jahre 1898 bis 1915 steht zu diesem Thema nur ein Satz: „1903 wird im Friedhofsgarten durch die Stadtpfarrgemeinde ein Prediger-Wohnhaus um 20.000 K erbaut“. Vermutlich eben weil dies Vorhaben ausführlich in der Kronstädter Zeitung beschrieben wird.

Zur Zeit stehen wir kurz vor der Fertigstellung dieser Wohnung mit geringen Änderungen an der Aufteilung der Räume. Wir hoffen, dass es im April übergeben werden kann und die Bewohner dann auch, so wie Prediger Scherg vor 110 Jahren, sagen können, dass es wahrlich das schönste Haus Kronstadts ist.



Todesfälle

Gheorghe Macarie 86 Jahre alt
 verstorben 28.11.2012
 beerdigt 30.11.2012

Irene Magyari 95 Jahre alt
 verstorben 5.12.2012
 beerdigt 6.12.2012

Otilie Rosa Miriță geb. Priester
 80 Jahre alt
 verstorben 10.12.2012
 beerdigt 12.12.2012

Rozina Gârleanu geb. Miess
 84 Jahre alt
 verstorben 26.12.2012
 beerdigt 28.12.2012

Ioan Waadt 76 Jahre alt
 verstorben 6.01.2013
 beerdigt 8.01.2013

Christel-Dagmar Amberger
 73 Jahre alt
 verstorben 9.01.2013
 beerdigt 12.01.2013

Herbert Siegel 76 Jahre alt
 verstorben 29.01.2013
 beerdigt 31.01.2012

Agneta Orendi 96 Jahre alt
 verstorben 6.02.2013
 beerdigt 8.02.2013

Johann Fröhlich 80 Jahre alt
 verstorben 11.02.2013
 beerdigt 15.02.2013

Erwin Marzell 85 Jahre alt
 verstorben 28.02.2013
 beerdigt 2.03.2013

Wir gratulieren zur Taufe

Oliver Brănescu
 geboren: 2.10.2012
 getauft: 17.02.2013

Sophie Simon
 geboren: 1.08.2012
 getauft: 24.03.2013

Wir gratulieren zum Geburtstag**April**

- 7.04. Ursula Socaciu, 75 Jahre
8.04. Gerda Orzan, 75 Jahre
16.04. Elena Popescu, 85. Jahre

Mai

- 8.05. Anna Siman, 80 Jahre
9.05. Zenodia Alexoiu, 70 Jahre
24.05. Helga Beldie, 70 Jahre
25.05. Luise Gross, 90 Jahre
25.05. Erika Neamțu, 70 Jahre
26.05. Anna Schuster, 80 Jahre

Juni

- 3.06. Uta Albert, 70 Jahre
10.06. Günther Bratu-Melzer, 70 Jahre
16.06. Rosi Barti, 75 Jahre
30.06. Ada Ruth Nussbächer, 75 Jahre

Juli

- 9.07. Gerda Șerban, 91 Jahre
14.07. Ernst Kugler, 85 Jahre
18.07. Eduard Knall, 80 Jahre
19.07. Senta Florescu, 85 Jahre
19.07. Manfred Prediger, 75 Jahre
29.07. Waltraut Knopp, 70 Jahre

August

- 2.08. Herta Baraboiu, 70 Jahre
9.08. Ingrid Jakobos, 70 Jahre
16.08. Sara Bruss, 80 Jahre
23.08. Marianne Puia, 70 Jahre
25.08. Elfriede Foith, 75 Jahre
30.08. Anna Tobias, 90 Jahre

Kinder- und Jugendarbeit

Aus der Krabbelgruppe

Seit 3 Jahre treffen sich Eltern mit kleinen Kindern in unserer Gemeinde. Durch die Krabbelgruppe haben Kinder eine tolle Gelegenheit, Kontakt zu Gleichaltrigen zu haben. In der Krabbelgruppe können die Kleinen das Verhalten gegenüber gleichaltrigen Kindern und Erwachsenen auf spielerische Weise lernen. Aber auch in der Gemeinschaft der evangelischen Gemeinde wachsen und den Glauben zusammen mit ihren Eltern erleben. Die Krabbelgruppe ist auch ein Ort zum Austausch, wo Eltern ihre Sorgen und Fragen teilen. Eine von diesen Fragen möchten wir mit anderen Eltern aus unsere Gemeinde mit kleinen Kinder teilen. ***Was gibt ihr euren Babys zu essen?*** Die Rezepte haben wir von Müttern aus der kleinen Krabbelgruppe bekommen.

Der kleine Matthias wird bald 1 Jahr alt und isst sehr gern:

Haferbrei mit Apfel / Birne

Zutaten:

200 ml pasteurisierte Vollmilch

2 Esslöffel feine Haferflocken

1 Apfel / Birne

Zubereitung:

Die Milch mit den Haferflocken zum Kochem bringen.

Den Brei nach 1 Minute vom Herd nehmen und zugedeckt 3 – 4 Minuten quellen lassen.

Apfel / Birne waschen, schälen und das Fruchtfleisch auf der Reibe fein reiben.

Das geriebene Obst unter den Haferbrei rühren und alles servieren.



Bananen – Muffins

Ergibt ca. 20 kleine od. 10 grosse Muffins

Zutaten:

55 g weiche Butter

100 g feiner Zucker

1 Ei

2 reife Bananen mit der Gabel zerdrückt

125 g Mehl

1 TL Backpulver

Zubereitung:

Butter und Zucker schaumig schlagen. Ei und Bananen dazugeben und einige Minute rühren. Mehl und Backpulver darübersieben und unterrühren. Teig in die Muffins – Förmchen gegeben und ca. 15 – 18 Minuten goldbraun backen. Die Muffins müssen aufgegangen und fest sein. 5 Minuten in der Form abkühlen lassen.

Der einjährige Erik isst sehr gern:

Pui cu piure de morcovi si cartofi la cuptor

Erik mănâncă cam de trei ori dintr-o porție.

Ingrediente:

125 g cartofi cubulețe

125 g morcovi taiiați rondele

10 g unt

un praz mic (sau ceapă)

150 g piept pui

2 ciuperci medii

1 lingură rasa faina

100 ml lapte

25 gr parmezan ras

opțional porumb dulce

Pregătire:

- cartofii se fierb împreună cu morcovul și se fac piure, prazul se sotează în unt 5 min, se adauga puiul taiat cubulețe mici și se mai lasa 2-3 minute; apoi se

adaugă ciupercile mărunțite și se mai lasă încă 2-3 minute, până sunt pătrunse toate ingredientele

- se presară făină peste compoziția de mai sus și apoi se adaugă laptele și se fierbe până puiul e complet făcut (va arăta ca un sos bechamel, dacă vi se pare prea gros se mai poate adăuga puțin lapte)
- se adaugă 3/4 din parmezanul ras și se încorporează în compoziția de carne, apoi se oprește focul
- într-un vas termorezistent se pune compoziția și restul de parmezan și se bagă la cuptor până se topește parmezanul și bolborosește pe margine.

Paste cu spanac

Ingrediente:

150 g spanac proaspat sau 75 g spanac congelat

30 g paste scurte

15 g unt

4 linguri lapte

2 linguri cremă de brânză

4 linguri parmezan ras

Pregătire:

- spanacul opărit se călește puțin în unt
- se adaugă laptele, crema de brânză și parmezanul, se amestecă puțin, apoi se adaugă pastele fierte separat și gata. Spor la gătit! O sa vă mai trimit, dacă vă plac! A, și dacă copilașii nu vor să mestece, se pot marunți în blender și se face pastă, oricare din rețete. Noi le mâncăm așa...

Für Martin bäckt Mama Cristina gerne

Knabberspaß - Kekse für Kinder

Das folgende Rezept habe ich mir von guten Freunden, Familie Henter, geben lassen, um eine einfachere Alternative zu den im Handel erhältlichen teuren Keksen zu haben.

Erfolg hatte ich mit den Keksen bei Groß und Klein.

Zutaten:

2 Eier

4 Esslöffel Öl

3 oder 4 Esslöffel Zucker

1 oder 2 Päckchen Vanillezucker

1 Päckchen Backpulver

Zitronensaft

Mehl soviel der Teig fassen kann

1 Prise Salz

Zubereitung:

Eier, Zucker, Vanillezucker, Salz und Öl vermischen, Backpulver in Zitronensaft auflösen und dazugeben. Knetend Mehl beimischen bis ein gut auswalkbarer Teig entsteht. Dünn (2 mm) auswalken und lustige Formen ausstechen. Die Formen werden auf Backpapier oder auf einem eingölten Backblech, bei stärkerem Feuer, ausgebacken. Bei weniger Zuckerzugabe schmecken die Kekse etwas mehlig, sind aber gesünder für Kleinkinder.

Viel Spaß beim Backen und Kochen und Besten Appetit!



Mein Erfahrungen...soweit

Marie Luise Lux

Jetzt ist es schon Februar. Fast 6 Monate sind bereits vergangen, seit ich in Rumänien angekommen bin. Die erste Hälfte meines Jahres hier ist vorbei. Ich konnte es zuerst fast nicht glauben. Es kommt mir bei weitem nicht so lange vor. Erst wenn ich genauer darüber nachdenke, wird mir klar, wie viel Zeit schon vergangen ist und wie viel ich eigentlich schon erlebt habe. Das ich gleich von Beginn an so freundlich aufgenommen wurde, hat mir sehr geholfen, mich schnell einzuleben.

Die Arbeit mit den Kindern macht mir sehr viel Spaß und auch wenn sie manchmal etwas anstrengend sein können, sind sie mir sehr ans Herz gewachsen. Ich glaube, ich werde sie sehr vermissen, wenn ich wieder zurück in Deutschland bin. Ich habe bereits viele tolle Erfahrungen im Kindergarten gemacht und sehr viel gelernt. Auch mit den anderen Erzieherinnen komme ich sehr gut aus und bin ihnen sehr dankbar dafür, dass sie mich so freundlich aufgenommen haben. Dank ihnen habe ich mich schnell mit der neuen Arbeit zurechtgefunden und auch schon viel dazugelernt. Der Umgang mit den Kindern klappt auch immer besser und dank ihnen macht auch mein Rumänisch große Fortschritte.

Auch die anderen Bereiche, in denen ich mitarbeite, gefallen mir sehr: so der Kinderclub, auch wenn er momentan etwas schleppend vorangeht, die Krabbelgruppe und hin und wieder verschiedene Aufgaben im Amt.

Auch die Mitarbeit am Krippenspiel hat mir sehr gefallen. Ich finde es toll, wie gerne die Jugend hier mitgestaltet und sich mit engagiert. Das hat mich auch beim LJMK (Landes-Jugend-Mitarbeiter-Kreis) sehr fasziniert. Ich finde es toll, dass alle Teilnehmer sich so aktiv beteiligen. Von Zuhause aus kenne ich das nämlich leider nicht. Meist herrscht bei uns unter den Mitgliedern ähnlicher Veranstaltungen eine allgemeine Keim-Bock-Stimmung und wenn es darum geht, einen Teil selbst mit zu organisieren, versuchten sich alle unsichtbar zu machen, um ja nichts tun zu müssen. Und mitsingen tun sowieso die wenigsten. Vor allem hat mir aber gefallen, dass das LJMK die Leute näher zusammen bringt. Ich verdanke auch hauptsächlich ihm die Tatsache, dass ich hier in Kronstadt so schnell Freunde gefunden habe.

Alles in allem gefällt es mir sehr gut hier und ich genieße die Zeit. Ich hoffe, dass die verbleibenden sechs Monate genauso schön werden.



Neue Schritte wagen

Bianca Veregut

“Neue Schritte wagen” war das Thema des LJMK (Landes Jugend Mitarbeiter Kreis) im Februar 2013. Es fand in Michelsberg, bei Hermanstadt statt. Insgesamt waren wir ungefähr 45 Leute, fast die Hälfte Kronstädter.

Von Freitag Abend bis Sonntag Mittag durften wir beisammen sein und Spaß haben. Joachim Lorenz aus Malmkrog und Cristina Arvay aus Broos haben dafür gesorgt, dass das Wochenende sowohl informativ als auch ununterhaltsam wird.

Am ersten Abend wurden wir ins Thema eingeführt, dank Pfarrer Georg Junesch aus Hermanstadt, und nach der Abendandacht durften wir noch ein paar Stunden beisammensitzen, um zu erzählen oder um etwas zu spielen.

Am nächsten Tag ging es weiter mit einer Morgenandacht, gleich danach das Frühstück. Joachim Lorenz hat uns während einer Bibelarbeit über mehrere Personen aus der Bibel erzählt, die neue Schritte in ihrem Leben gegangen sind, z.B. Mose, die Ehebrecherin, Jona u.a. Drei Präsentationen einiger Mitarbeiterinnen folgten, die neue Schritte in ihrem Leben gewagt haben: Bettina Boieriu aus Kronstadt hat uns über ihre Wahl erzählt, Medizin zu studieren und wie Gott ihr dabei geholfen hat. Rahel Türk-König aus Schässburg erzählte uns auch über ihr Studium und zwar über die

Entscheidung, das Studienfach zu wechseln. Eva Hampel Binder aus Kronstadt hat uns eine Power Point Präsentation über ihre Erfahrungen geschickt, die sie während eines FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) in der Schweiz gesammelt hat. Sie konnte leider nicht dabei sein. In der langen Mittagspause konnten wir noch ein wenig erzählen, spielen oder schlafen.



Samstag Abend haben wir uns nach einer schönen Abendandacht einen Film (“The ultimate Gift”) angesehen, in welchem ein Mann die wahren Geschenke des Lebens kennenlernt. Kreativität hat an dem Tag auch nicht gefehlt, da wir auf Glas malen durften. Nach einer erholsamen Nacht besuchten wir am Sonntag den Gottesdienst in Heltau. Leider läuft die Zeit echt schnell und wir mussten uns sehr bald verabschieden.

Freudig erwarten wir schon das nächste LJMK Treffen im April, das in Seligstadt stattfinden wird.

Hirten und Schafe - Zöllner und Blinder

Die Krippenspiele im Jahr 2012

Marie Luise Lux

Dieses Jahr verlief das Krippenspiel etwas anders als in den vorherigen Jahren, oder sollte ich sagen, die Krippenspiele? Anstatt wie üblich einem Krippenspiel wurden dieses Jahr zwei aufgeführt. Eines welches von jüngeren Schülern der Honterusschule inszeniert wurde und sich an das jüngere Publikum, Kinder bis zur 5. Klasse, richtete und eines der Jugend der Honterusgemeinde, welches sich an die restlichen, älteren Kinder richtete. Die Spieler zeigten die Suche nach dem neugeborenen Heiland einmal aus ganz neuer Sicht. Die Sicht der Schafe. Aufgeschreckt durch den Engel, der den Hirten die frohe Botschaft überbringen will, laufen sie panisch auseinander, jedes in eine andere Richtung. Sie und die Hirten, die natürlich nach ihnen suchen, finden letztlich alle auf den unterschiedlichsten Wegen in den Stall zurück wo sich das Neugeborene mit seinen Eltern befindet.

Das Krippenspiel der Jugend, an welchem auch ich teilgenommen habe, beginnt bereits früher und geht über die übliche Besetzung hinaus. In diesem humorvollen Stück finden neben den Hirten, den Engeln und den drei Weisen auch Zahäus und der blinde Bartimäus den Weg zur Krippe. Da das Publikum älter ist, konnte der Inhalt des Krippenspiels tiefgründiger sein und auch Fragen wie, warum berührt dieses wundervolle Geschehen Menschen wie Zahäus und den Blinden

nicht? Die Engel beruhigen das Publikum und die Teilnehmenden jedoch und weisen auch auf die Zukunft hin. Eines Tages werden auch sie verstehen. Mit der Krippe ist noch lange nicht alles vorbei.

Wir hatten alle sehr viel Spaß, dieses Krippenspiel vorzubereiten und haben einige Mühe hinein gesteckt. Da jedoch alle von uns arbeiten oder die letzten Klassen der Honterusschule besuchen, war es oft schwierig, Zeit für Proben zu finden. Um dennoch genug üben zu können, gab es dieses Jahr zum ersten Mal eine „Krippenspiel Rüstzeit“. Dabei sind wir alle zusammen, in voller



Besetzung, nach Wolkendorf gefahren, wo wir eine Nacht verbracht haben. Es wurde viel geprobt, doch trotz allem hatten wir eine Menge Spaß. Nach dem Proben blieb auch noch genügend Zeit, zusammen zu sitzen und Aktivität zu spielen. Diese Rüstzeit hat nicht nur unser Krippenspiel weiter gebracht, sondern auch uns, näher zusammen. Und nach der Generalprobe fanden einige von uns trotz des Stresses sogar noch Zeit einige Gemeindeglieder zu besuchen und mit ihnen zusammen Adventslieder zu singen. Ich selbst konnte leider nicht teilnehmen. Aufführung war schließlich in der Blumenauer Kirche am Samstag vor Heiligabend. Da es zwei Krippenspiele gab, gab es dieses Jahr auch zwei Gottesdienste. Zuerst einen für die Jüngeren Kinder, danach folgte der Gottesdienst mit dem Krippenspiel der Jugend. Wie üblich begleitete und gestaltete auch das Canzonetta Ensemble den Gottesdienst mit.

Neu war dieses Jahr außerdem, dass das Krippenspiel der Honterusschüler zum ersten Mal auch im Schulgottesdienst aufgeführt wurde.

Mir haben beide Krippenspiele sehr gut gefallen, vor allem, da es für mich auch das erste Mal seit über 10 Jahren war, dass ich an einem Krippenspiel teilgenommen habe. Bei uns zuhause ist es üblich, dass das Krippenspiel von den Kindergartenkindern bzw. den Grundschulern aufgeführt wird, zudem wechseln sich die Gemeinden mit der Aufführung ab, da es sehr kleine Gemeinden sind. Da auch die Schauspieler sehr jung sind, bleibt es meist bei dem klassischen Krippenspielszenario. Deshalb haben mir diese beiden etwas anderen Sichtweisen, bzw. die neue Besetzung an der Krippe sehr gut gefallen.

Ich denke, wir waren alle mit dem Ergebnis der Krippenspiele sehr zufrieden und hatten auch alle eine Menge Spaß.

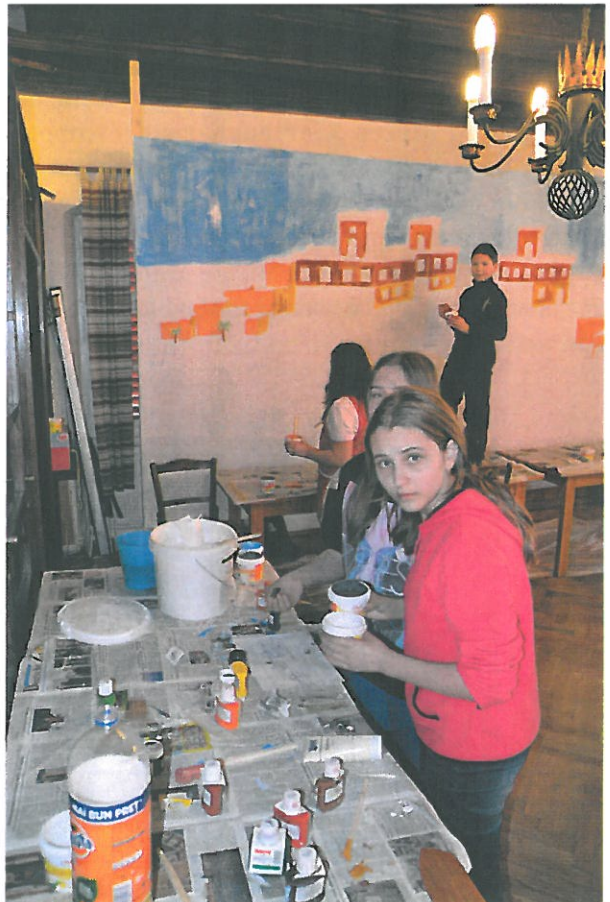


Das Passionsspiel - Ein lebendiger Flügelaltar für einen Tag

„Das war aber eine schöne Geschichte.“, sagte ein kleines Mädchen vor vielen Jahre nach einem Krippenspiel am Heiligen Abend. Sie hat es sicherlich gut gemeint. Wahrscheinlich wollte sie etwas Positives sagen. Trotzdem ist es der Tod für den Glauben, wenn die Geschichten von Gott nur noch als Geschichte betrachtet werden. Sind sie einmal in den Bereich der Erzählung oder der Historie geschoben, verlieren sie ihre Bedeutung für das Leben der Menschen.

Wer den Altar in der Schwarzen Kirche vor Augen hat, der kann erkennen, dass es sich dabei um ein altes Problem handelt. Auf ihm ist die Bergpredigt abgebildet. Als der Kronstädter Architekt Peter Bartesch ihn in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts entwarf, schuf er ihn im Gewand der Gotik. Die Menschen, die auf ihm abgebildet sind, tragen alle die Kleidung der gotischen Epoche in Mitteleuropa. Nur Jesus sticht hervor. Er trägt als einziger ein Gewand, welches in den vorderen Orient und die Zeit der Antike passt. Jesus ist also als Einziger „zeitgemäß“ angezogen. Die anderen Personen hingegen kommen in „modernen“ Kleidern daher, jedenfalls aus der Sicht der gotischen Zeit. Würde der

Künstler für unsere Zeit malen, dann würde Jesus wohl immer noch genau so aussehen, wäre aber von Menschen in Jeans oder Anzug umgeben. Peter Bartesch versuchte somit darzustellen, dass die Worte der Bergpredigt ihre Bedeutung von damals nicht verloren haben. Sie sind eben damals nicht im Winde verhallt, sondern wollen auch uns, genauso wie die Menschen der Gotik, berühren. Gerade darin erweist sich



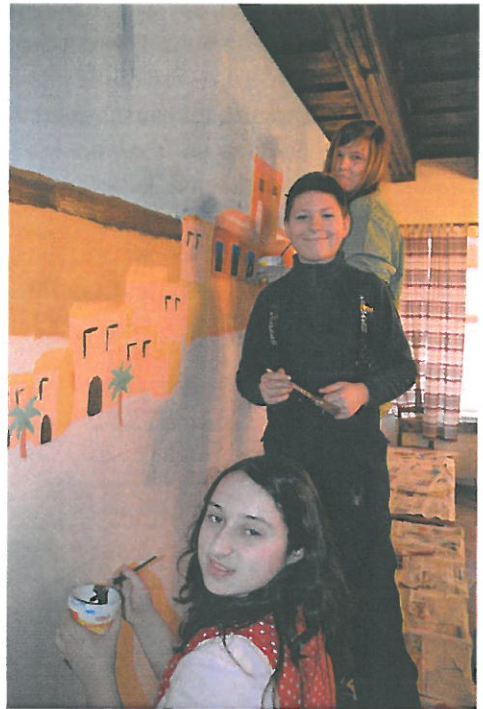
unser Glaube als lebendig, da er nicht in Betrachtungen über die Vergangenheit stehen bleibt, sondern jeden persönlich betrifft, dort wo er steht, mitten im Leben.

Und damit sind wir nun endlich beim Passionsspiel angekommen. Was geht uns die Passion Christi heute noch an? Wie gehört sie in unsere Zeit? Was hat sie mit einem jeden von uns zu tun?

Kinder und Jugendliche der Honterusgemeinde wollen die alte „Geschichte“ für uns erzählen. Motiviert vom Altar der Schwarzen Kirche, wollen wir auch dieses Jahr die Leidensgeschichte Christi in Szene setzen und auf uns beziehen. Wir sind dabei auf der Suche nach deren Bedeutung für unser Leben und unsere Zukunft. Es braucht aber niemand zu hoffen (oder zu fürchten), dass Jesus nun in Turnschuhen und Sonnenbrille daher kommt. Auch dieses Jahr werden die alten Lieder erklingen. Canzonetta übt schon seit vielen Wochen und wird uns zusammen mit einem Projektchor der Honterusschule musikalisch einstimmen. Selbstverständlich ist die Gemeinde zum Mitsingen herzlich eingeladen. Dazu werden die Kinder der Kinderstunde in gewohnt dezenter Weise den Theaterteil übernehmen. Neu wird allerdings die Aufteilung der Bühne sein, welche sich diesmal wie bei einem Flügelaltar auf eine Hauptbühne und zwei Seitenflügel erstreckt. Für die Hauptbühne malen die Kinder gerade riesige Kulissenbilder auf eine Leinwand.

So möchte ich alle Gemeindeglieder zum Passionsspiel einladen. Wir wollen uns für Gott öffnen und sehen, wie uns die alte Geschichte auch heute berührt. Der Gottesdienst beginnt an Karfreitag, dem 29.03., um 17:00 Uhr in der Schwarzen Kirche. So verbleibe ich mit den besten Grüßen,

Ihr Pfarrer Martin Meyer



Kirchenmusik

Ausflug zur Eiskirche am Buleasee Steffen Schlandt

Im Januar unternahm der Bachchor anlässlich der Feier seines 80. Geburtstags einen Ausflug zur im Lande einmaligen Eiskirche. Nachdem schon etliche andere darüber geschwärmt hatten, wollten auch wir dieses besondere Erlebnis probieren. Zusammen mit Pfarrer Martin Meyer wurde ein musikalischer Gottesdienst um die Mittagszeit angesetzt und auf über 2000m Höhe konnte somit der Sonntag gefeiert werden.

Uns gefiel besonders das angenehm dezente „Winter“- Publikum, welches sich deutlich vom bunten lauten Treiben der „Sommer-Transfägărășaner“ unterscheidet. Nach dem Gottesdienst verwöhnte uns ein Mittagessen in der Hütte, die von Familie Klingeis betreut wird, und anschliessend kam auch der lang ersehnte Sonnenschein hervor. Dabei dachten wir auch an den Januar 1933, als sich sangesfreudige Sänger rund um Victor Bickerich scharten, um einen neuen Kirchenchor zu bilden – den BACHCHOR.

Auch im Januar 2013 ist dieser Chor über jede neue Stimme froh, die sich harmonisch einfügt.



Aus dem versteckten Schatz im Orgelstübchen

Eine neue CD-Aufnahme des Jugendbachchors

Steffen Schlandt

Seit einigen Jahren kommen unbekannte Werke aus dem musikalischen Archiv der Honterusgemeinde zu Gehör. Diese Stücke, meist Kantaten, wurden seit über 60 Jahren im Orgelstübchen zwischengelagert. Es handelt sich um Handschriften und Drucke, die nach der Sowjetbesetzung der neuen Honterusschule im September 1944 aus der Bibliothek entfernt werden mussten. Dabei sind von ca. 1000 Opusnummern, die in der Sparte Musik zu verzeichnen waren, fast 2/5 verloren gegangen. In den letzten Jahren konnte dieses musikalische Archiv aufgearbeitet werden und es kamen sehr interessante Dinge zutage.

Außer den Kronstädter Kantoren und Komponisten Martin Schneider, Johann Lukas Hedwig und Rudolf Lassel und den Größen der Musikgeschichte Mozart, Beethoven, Haydn u.a. tauchen auch viele Kantaten und Arien von uns unbekanntem Musiker auf: G.A. Homilius (der Kantor der Dresdner Frauenkirche), J.G.Krebs (Altenburg), Joseph Hahn (Münnerstadt), Martin Wirbach (Breslau) u.v.a.

Um diese besonderen Raritäten zu Gehör zu bringen, hat sich der Jugendbachchor zu seinem 20. Geburtstag eine CD-Aufnahme geschenkt, die man vom 22.-24. Februar in Miercurea Ciuc mit dem dortigen Kammerorchester aufgenommen hat.

Das Ergebnis wird eine CD sein, die mit dem Titel „Musik aus dem Archiv der Honterusgemeinde“ in Bälde erscheinen soll.



Meine Erlebnisse mit Canzonetta

Berichte aus dem Alltag musizierender Kinder

Gabi Olaru, VI. C

In der letzten Zeit hat es viele schöne Erlebnisse mit Canzonetta gegeben, an denen ich teilgenommen habe. Einige davon möchte ich hier anführen: das Passionspiel vom vorigen Jahr, ein Projekt, das von Pfarrer Martin Meyer geleitet wurde. Er hat Canzonetta eingeladen, an diesem Gottesdienst teilzunehmen. Ein Passionspiel ist sowas wie ein Theater, in dem die Leidensgeschichte Jesu erzählt wird.

Zum Martinsfest im November 2012 hat Canzonetta zwei schöne Aufführungen gehabt. Die erste war in der Blumenauer Kirche. Nach der Aufführung sind wir alle in den Hof gegangen, wo wir mit Laternen einen Rundgang gemacht haben und alle Leute im Chor „Ich geh` mit meiner Laterne“ gesungen haben. Das zweite Konzert zum Martinstag war in der Schwarzen Kirche. Zu diesem Gottesdienst sind sehr viele Kinder der Honterusschule mit ihren Eltern in die Kirche gekommen. Diese sehr große Kirche war damals für die vielen Leute fast zu klein!

Im Dezember 2012 gab es mehrere Auftritte von Canzonetta. Ich möchte von einem besonderen Konzert erzählen: „Hört der Engel helle Lieder“ war ein großes Projekt, organisiert von Steffen Schlandt. Canzonetta wurde auch dazu eingeladen. Dieses war eines der beeindruckendsten Konzerte, an denen ich jemals teilgenommen habe. Unser Ensemble hat damals mit anderen Chören zusammengearbeitet. Es waren Kinder der Honterusschule, Schüler vom Musiklyzeum und von der Emil Racoviță Schule.



Ana Lăcătuș VII. D

Leben bei Canzonetta als Anfänger

Mein Name ist Ana Lăcătuș – einige meiner neuen Canzonetta-Kollegen sagen „Jesus“ zu mir, da ich bei dem Passionsspiel 2012 in der Schwarzen Kirche die Rolle des Jesus gespielt habe. Damals habe ich Canzonetta und seine Musik etwas besser kennengelernt. Mein kleiner Bruder, Matei, sang schon bei Canzonetta mit und ich wollte wissen, wie es ist, wenn man selbst mitsingt, ich wollte es auch versuchen. So kam ich im letzten Herbst voller Vorfreude und mit viel Neugierde zu Canzonetta.... Also die erste Chorprobe fand ich toll. Wir haben wunderschöne Lieder gesungen und viel gelacht. Im Dezember gab es mehrere Konzerte mit Canzonetta, jedesmal mit sehr viel Publikum – das war echt aufregend und toll!

Am Anfang des neuen Jahres haben wir eine Ausfahrt nach Wolkendorf gemacht. Wir haben auch einen Ausflug gemacht, wobei uns der Wind fast weggeblasen hat. Dazu gehörte auch eine Schneeballschlacht und natürlich viele Fotos.

Als wir am Nachmittag wieder nach Kronstadt fahren mussten, war ich richtig traurig. Es hat mir dort soooo gut gefallen: das Essen, die Atmosphäre, die Lieder, das Programm, einfach alles. Und ich fühle mich nun wie eine richtige Canzonettistin. Ich habe neue Freundschaften und eine neue „Familie“ gefunden. Es war ein wunderschönes Erlebnis. Ich bin froh, dass ich ein Mitglied von Canzonetta bin!

Laura Benedek X.A

Wolkendorf

Schon als ich gehört habe, dass wir Anfang Februar für ein Wochenende nach Wolkendorf fahren werden, fing mein Herz an, schneller zu „pumpen“. Ich konnte es kaum erwarten, dort zu sein!



Wie immer, eigentlich ist es schon eine Art Tradition, gab es vielfältiges Programm-Angebot mit kreativen Beschäftigungen, wobei man sich wohlfühlen und auch richtig amüsieren kann. Dank Petra haben wir an einem Abend Geschenkkarten mit Wachsmalkreiden gemalt, die anschließend mit einer besonderen Schmelz-Technik verschönert wurden. Der andere Vorschlag lautete: jeder malt ein Motiv zum Thema: was bedeutet Canzonetta mir persönlich? Herrlicher Abend!

Am nächsten Abend haben wir Laras Geburtstag gefeiert und eine lautstarke Karaoke-Party abgehalten. Wir haben allerlei gesungen, von Abba, Beatles bis zu der heutigen Musik und uns dabei sehr wohl gefühlt.

Vielen Dank Inge, dass du mit dieser Ausfahrt unser Weekend verschönert hast. Es waren wirklich drei unvergessliche Tage!!!

Diana Alexe, VIII. B

Als ich von Wolkendorf hörte, dachte ich an einen kleinen Urlaub, aber die vielen Proben haben mir in Erinnerung gebracht, dass es trotzdem kein Urlaub war.

Aber: Singen und Instrumente Spielen hat mir wie immer viel Spaß gemacht, besonders weil wir neue Stücke einstudiert haben.

Unsere Gitarrengruppe war auch dabei, so dass uns diesmal viel mehr Klang „umhüllt“ hat. Das Experimentieren mit Begriffen der Choreographie und mit den Spielen, die verteilte Aufmerksamkeit benötigen, war etwas vollkommen Neues für uns. Ich bin froh, dass wir solche Übungen von nun an in jeder Canzonetta-Probe wiederholen werden, weil es mir einerseits sehr viel Spaß macht und andererseits bringt es uns eine lockerere Haltung im Umgang mit unseren Mitmenschen oder bei öffentlichen Auftritten im Ensemble ein.

Alexander Tudose, VIII. C

Ein Wochenende in Wolkendorf- und mein Dank an alle Mitarbeiter für eine schöne gemeinsame Zeit. Wolkendorf heißt gewöhnlich: Gruppenarbeit, intensive Chorproben, gutes Essen und vieles mehr... Als Begleiterin ist auch diesmal Cristina Simion mitgekommen. Sie hat immer aufgepasst, dass Ordnung und Ruhe herrscht. Erwachsene Begleitpersonen nehmen jedesmal große Verantwortung für die Kinder und Jugendlichen unseres Ensembles auf sich. Deswegen danke ich ihr auch!

Unser Pianist, Alex Buretea, hat bei unserem Musizieren tatkräftig am Klavier mitgearbeitet, so dass wir die Stücke leichter lernen konnten. Deswegen möchte ich ihm auch danken!

Nicht zuletzt unserer Chorleiterin, Ingeborg Acker, ein Danke für ihre Geduld mit uns. Ich bewundere die Art und Weise, wie sie seit bald zwanzig Jahren Kraft hat, diesen Chor zu leiten.

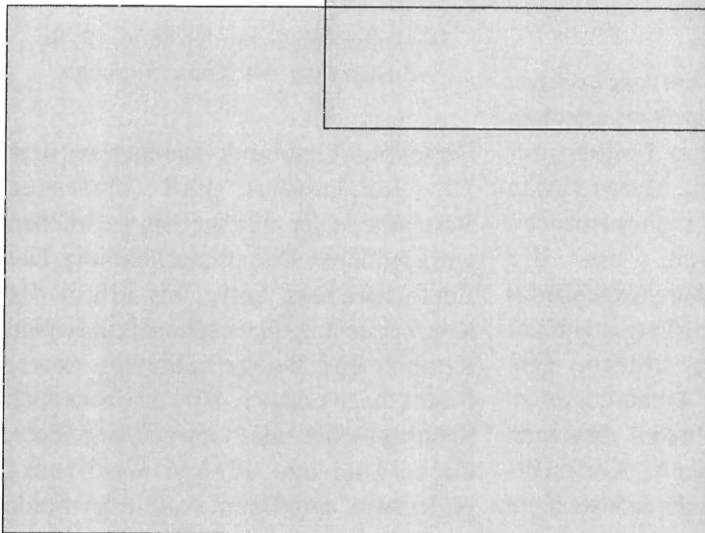
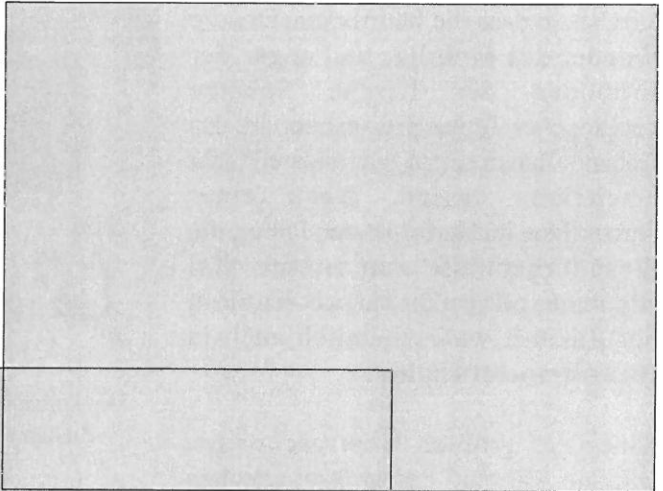
Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, dass wir auf Wunsch von Pfarrer Uwe Seidner am Sonntag, dem 3. Februar, im Gottesdienst musiziert haben. Zu diesem

besonderen musikalischen Gottesdienst hatte Pfarrer Seidner auch die Nachbargemeinden Neustadt und Weidenbach eingeladen.

Mein Dank richtet sich auch an die Angestellten im Wolkendorfer Erholungsheim, die uns jedesmal freundlich empfangen; auch an alle Canzonettisten für diese Zeit von schönem Beisammensein! Den Eltern, die immer wieder bereit sind, mit ihren Privatautos den Transport der Kinder zu gewährleisten, ebenfalls vielen Dank! Und noch einen herzlichen Dank an das Presbyterium der Honterusgemeinde für die finanzielle Unterstützung, die dieses Wochenende ermöglicht hat. Ich habe mich gut gefühlt und hoffe auf ein baldiges Wiedersehen in Wolkendorf!

Silviu Chitu, VI. A

Ich habe mich in Wolkendorf sehr wohl gefühlt und werde dieses Wochenende sicher nicht vergessen.



Kunst- und Kulturgüter

Konservierung Archäologischer Textilien aus der Martinsberger Kirche Ágnes Ziegler

Keiner konnte erahnen, welche vielfältigen und spannenden Ergebnisse erzielt werden würden, als im Jahre 2008 der Beschluss gefasst wurde, im Vorfeld der geplanten Restaurierung der Martinsberger Kirche eine umfangreiche Recherche und Untersuchung des Gebäudes und seiner Ausstattung durchzuführen. Viele Fachleute arbeiteten Monate lang in der Kirche, so dass die Steinfragmente, die Wände, das Mobiliar und sogar der Erdboden der Kirche Schätze vergangener Zeiten preisgaben, die das Gebäude nun in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen. Nach einer Ausstellung im Herbst letzten Jahres, die diese Ergebnisse zum ersten Mal zusammen präsentiert hat, werden sie in der Zukunft wahrscheinlich auch in Buchform veröffentlicht.

Einer der größten Überraschungen erfolgte während der archäologischen Ausgrabungen, die unter Leitung der Archäologin Dr. Daniela Marcu Istrate im Kirchhof und Kircheninneren durchgeführt wurden, um die ursprüngliche Form des Kirchengebäudes sowie weitere Fragen der Vergangenheit an dieser Stelle zu klären: Die Sondierschnitte, die die Archäologen im Inneren der Kirche öffneten, brachten neben Fundamentresten, Keramikobjekten, Münzen und Schmuck auch gut

konservierte Textilobjekte ans Tageslicht. Die Wahrscheinlichkeit, dass organische Materialien wie Seide, Wolle, Tüll oder Baumwolle unterirdisch mehrere Jahrhunderte heil überdauern, ist sehr gering, weshalb diesem außerordentlichen Fund mit anhaltendem Staunen und großer Freude begegnet wurde.



Bockelhäubchen. Inv. Nr. M 26, 18. Jh.
Zustand vor der Konservierung.

Die textilen Grabfunde stammen aus dem 18. Jahrhundert und umfassen Bestandteile der männlichen, weiblichen und kindlichen Bestattungskleidung. Der Zerfallprozess hatte vor allem die Kopfbedeckungen verschont und so sind Kinder- und Bockelhäubchen sowie Brautkronen erhalten, teilweise aber auch Schultertücher oder Gewandfragmente. Diese sind aus dünnen Wollfasern geflochten, aus Baumwolle oder Seide

gefertigt worden; die Kronen überraschen durch Fragmente aus Pergament und Papier, gefärbte Federn und Seidentüll. Die ehemals wohl intensiv kolorierten Textilien haben viel ihrer ursprünglichen Farbkraft eingebüßt und erscheinen heute hauptsächlich in Grau-Braun- und Ockertönen, gebrochen durch das Blaugraue der Glasperlen und das Türkis der korrodierten Metallteile.

Diese Formen-, Material- und Farbvielfalt war allerdings nicht bei der Bergung durch die Restauratorinnen Rodica Dinulescu und Sanda Tontea ersichtlich: die Objekte waren zum Teil stark verklumpt und in Erdresten verborgen.



Bockelhäubchen. Inv. Nr. M 26, 18. Jh.
Zustand nach der Konservierung.

Das große Abenteuer der Konservierung, das mit der Bergung anfang, bedeutete in erster Linie die Befreiung der Objekte von Verschmutzungen. Äußerste Sorgfalt war aufgrund der extremen Fragilität der Textilien bei der Handhabung nötig. Leicht hätte man mit dem säubernden Pinsel auch Fragmente der Objekte mitreißen und zerstören können.



Borte vom Bockelhäubchen. Inv. Nr. M 36,
18. Jh. Zustand vor (oben) und nach
(unten) der Reinigung.

Die Bergung stellte aber auch einen Startschuss im Wettrennen mit der Zeit dar, da Bakterien und Schimmel, nach über zweihundert Jahren unter der Erde, im veränderten Umfeld jetzt eine verstärkte Aktivität begannen, die die Objekte zu zerstören drohte. Die Desinfizierung und eine Lagerung bei konstanten Klimaverhältnissen mussten rasch umgesetzt werden.

Damit war die Feuerwehraktion vorbei und die Textilien hatten überlebt. Für ihre langfristige Sicherung sind aber diese frühen Schritte noch nicht ausreichend gewesen. Weitere Reinigungs-

maßnahmen, das Sichern der Risse und eine sachgerechte Verpackung, in der die Objekte langfristig aufbewahrt werden können, stand noch an. Für diese Arbeit benötigt man chirurgische Präzision, Sorgfalt und Umsicht, denn jede verfehlte Bewegung kann unwiderruflichen Schaden verursachen, weshalb wir uns im Jahre 2012 auf die Suche nach qualifizierten Fachrestauratoren gemacht haben.

Wir konnten zwei Textilrestauratorinnen für die Arbeit gewinnen, die schon früher mit der Kirchengemeinde zusammengearbeitet haben: Eva Düllo (Berlin), die in den Jahren 2010 und 2011 die Fotokampagne für unseren Paramentenkatalog geleitet hat und die auch den Lesern des Gemeindebriefes nicht unbekannt sein mag, sowie Hanna Grabner (Innsbruck), die uns im Jahre 2009 bei der aufwendigen Zustandserfassung der Osmanischen Teppiche in Siebenbürgen unterstützt hat.



Kinderhäubchen, Inv. Nr. M 29, 18. Jh.
Zustand nach der Konservierung.

Beide Restauratorinnen sind im Sommer 2012 nach Kronstadt gereist und haben die kleine Werkstatt, die sich ans Denkmaldepot im alten Stadtpfarrhaus anschließt, in eine Restaurierungswerkstatt verwandelt. Während zwei Wochen intensiver Arbeit, in Schutzkleidung, unter der Arbeitslampe und mit Lupen, Nadel und Faden, einem chirurgischen Staubsauger sowie säure- und chlorfreiem Packmaterial bewaffnet, brachten Sie einen guten Teil der Objekte in Sicherheit. Diese wurden von den letzten Schmutz- oder Schimmelresten befreit, schädliche Falten und Deformierungen wurden sanft geglättet, drohende Risse wurden mit Tüll und Seidenfäden gesichert und vor allem hat jedes Objekt eine maßgeschneiderte Figurine oder Schachtel erhalten, worauf oder worin es sicher gelagert werden kann. Durch sorgfältige Arbeit wurde gewährleistet, dass diese Gruppe äußerst seltener Textilzeugen für weitere Recherchen und Ihre Bewunderung erhalten bleiben.

Nun freuen wir uns, die Textilrestauratorinnen auch in diesem Sommer in Kronstadt willkommen zu heißen, wenn sie in unsere Stadt kommen werden, um den zweiten Teil dieser wichtigen Konservierungskampagne in Angriff zu nehmen.

Bibliothek und Archiv der Honterusgemeinde

Ein „güldenes Kleinod“

Die Geschichte eines unbekanntenen Kronstädter Katechismus-Druckes

Gernot Nussbächer, Thomas Şindilariu

(erschienen in der Karpatenrundschau Nr. 2/2013 vom 17.01.)

Der Alltag ist oft trist. Das gilt auch für die Arbeit im Archiv, selbst wenn die Materie, mit der man es da zu tun hat, als spannend gilt. Im Archiv der Honterusgemeinde waren 2012 insgesamt 188 Nutzer vor Ort zu „verarzten“, d.h. für ihre großen oder kleinen (Forschungs)anliegen war Dokumentationsmaterial in gedruckter oder handgeschriebener Form vorzulegen – ob sie nun aus Heldsdorf oder den USA kamen. Matrikelanfragen (rund 25), Beratungskorrespondenzen, Recherchen, Veröffentlichungen, Bestandserwerb durch Annahme von Vor- und Nachlässen runden das Bild ab. Viel Routine ist dabei, da die Mitarbeiter die Materie beherrschen – Sensationen sind dabei selten. Um eine solche, vom Format her kleine Sensation soll es im Folgenden gehen. Am 13. Oktober 2012 ging eine E-Mail des Hermannstädter Verlegers Anselm Roth bei uns ein, in der wir auf einen im Internet angebotenen Kronstädter Druck, einen Katechismus aus dem Jahr 1732, aufmerksam gemacht wurden. Schnell war klar, dass hier entschlossen gehandelt werden musste, da der Band in keinem der einschlägigen bibliographischen Nachschlagwerke vorkommt und auch die Möglichkeit bestand, dass ein anderer schneller sein

könnte. Der Kontakt zu Herrn Silviu Ursu aus Agnetheln war schnell hergestellt und binnen Wochenfrist ward das Buch erworben. Herr Ursu hat vor etwa 25 Jahren bei Elfriede Henning Deutsch gelernt. Frieda-Tante war damals schon hoch betagt und starb knapp 90jährig im Jahre 1991. Herr Ursu, der seine Wertschätzung für die siebenbürgisch-sächsische Kultur immer wieder unterstrichen hat, hat sich nun von einer Erinnerung an Frieda-Tante getrennt. Es wäre wünschenswert, wenn solche Schritte nicht über das Internet erfolgen würden, sondern im Sinne der Kulturgutsicherung zuerst kompetenten Stellen, Archiven oder Museen, angeboten werden würden.

Der langatmige barocke Titel dieses Druckwerkes lautet:

„Güldenes Kleinod der wieder-
gebohrnen Christen/

das ist: Kurtze Erklärung des kleinen
Catechismi D(octor) Mart(ini) Lut(h)ers.
Darinnen auff's neue in Frag und
Antworten/ ein Christlicher Heils-
Brunnen gezeiget wird/ daraus die
Christliche Lehre/ als das Wasser des
Lebens/ je länger so lieber zu trincken
ist/ wider den Giff't der Ketzereyen/
einem jeden Hauß-Vater und Lehr-

Meister seine Kinder und Gesinde/ daraus den rechten Weg zur Seligkeit zu lehren und zu unterweisen/nützlich und erbaulich.

Mit etlichen Fragen vermehret und der Christlichen Schul-Jugend zum besten in Druck befördert von Georgio Schallio, gewesenem Jungfer-Schulmeister in Cronstadt.

Cronstadt/ in der Seulerschen Buch-Druckerey/ druckts Michael Heltzdörffer/ im Jahr 1732".

Das Buch ist im Duodezformat, der Buchkörper hat die Maße 160 x 72 mm, die Seiten haben einen Druckspiegel von 145 x 59 mm. Das Buch hat keine Seiten- oder Blattzählung, sondern Bogenzählung.

Es enthält fünf Druckbogen von jeweils 12 Blättern oder 24 Seiten, im Ganzen also 60 Blätter oder 120 Seiten. Die Druckbogen sind mit den Buchstaben A, B, C, D und E bezeichnet, für den Buchbinder sind nur die ersten Blätter des Druckbogens von 1 – 7 bezeichnet, die übrigen (8 – 12) ergeben sich dann beim Binden des Buches von selbst.

Zum Druck wurden sogenannte „gotische“ oder Fraktur-Buchstaben in verschiedenen Größen verwendet, nur der Name des Verfassers bzw. Herausgebers ist mit lateinischen Kursiv-Majuskeln gedruckt. Auf dem Titelblatt gibt es eine schön verzierte große Initiale „C“ beim Wort „Catechismi“.



Kronstädter Katechismus aus dem Jahre 1732. Neuerwerbung für die Bibliothek des Archivs der Honterusgemeinde

Das Titelblatt sagt schon viel über den Inhalt aus. Aber es sagt nicht, daß dies Buch von 1732 eine Neuauflage ist, von dem frühere Kronstädter Auflagen aus den Jahren 1701 und 1715 bekannt sind und es soll auch eine erste Auflage in Hermannstadt im Jahre 1667 gedruckt worden sein, die der Verfasser dem damaligen (1654 – 1678) Kronstädter Stadtpfarrer Petrus Mederus gewidmet haben soll.

Allerdings sind diese früheren Auflagen nicht erhalten geblieben, so daß der gefundene Text von 1732 heute die bisnoch einzige uns bekannte Überlieferung dieses Werkes ist. Mehrere Auflagen und doch nur ein überliefertes Exemplar: dies ist nur dadurch erklärlich, dass es sich um einen

viel gefragten „Gebrauchsgegenstand“ gehandelt hat, der durch wiederholtes Lesen so sehr gelitten hat, dass irgendwann nachfolgende Generationen darin nichts Erhaltenswertes mehr erkennen konnten. Auch die Bindung des nun geretteten Exemplars zeigt deutliche Gebrauchsspuren – eine Restauration wäre wünschenswert.

Über den Verfasser Georgius Schallius ist uns bisher nur bekannt, dass er im Jahre 1678 einen Adelsbrief erhalten hat, der auf dem siebenbürgischen Landtag publiziert wurde. Sein Name fehlt in der alten Matrikel des Honterusgymnasiums, ebenso fehlt er unter den siebenbürgischen Studenten an ausländischen Hochschulen bis zum Jahre 1700. Wir können deshalb nur vermuten, dass er ausländischer Herkunft war. In den Kronstädter kirchlichen Matrikeln kommt in den Jahren 1684 und 1685 ein „H(err) Georgius Schallius“ ohne weitere Berufsbezeichnung als Taufpate vor.

Im Kronstädter Divisoratsprotokoll für die Jahre 1681 – 1702 finden wir auf den Seiten 330 – 333 folgende Nachlassverhandlung eingetragen:

„Anno 1689 Die 13. Decemb(ri)s Nach tödlichem Abgang deß Ehrenvesten Herrn Georgii Schallii, geweßenen Jungfer-Schul-Meister, haben wir Johannes Mankesch undt Johannes Sigerus, beyde Rathgeschw(orene) und Ordinat(i = verordnete) Divis(ores = Teilherren) Coronenses deßen hinterbliebene Haabschaft inventiret, selbige auch

zwischen der Wittib Catharina Hedwigin wie auch 2 Kinder Marie undt Justina folgender Weiße auffgetheilet:” Zum Nachlass gehörten an Liegenschaften ein Haus auf dem Rosenanger, geschätzt auf 600 Gulden, ein Garten in der Blumenau – 150 Gulden, ein Garten „ober der Stadt“ – 50 Gulden, ein „Stück Erdt ober der Stadt“ – 20 Gulden und ein Gemüsestreifen im „Galgen Weier“ (heute Galgweiher = Str. Al. I Cuza). Dann gab es Schuldscheine über ausgeliehene Summen Geldes samt Zinsen im Werte von zusammen 1206 Gulden.

Der Posten „Verbrennt Silber“ – etwa 3 Kilogramm im Werte von 115,50 Gulden – deutet darauf hin, dass dieses vielleicht ein Ergebnis des großen Brandes von Kronstadt am 21. April 1689 gewesen sein könnte. Offenbar nicht verbrannt waren 13 „Kaisertaler“ im Werte von 26 Gulden und 6 „Löwentaler“ im Werte von 12 Gulden, dazu andere alte Münzen. Der gesamte Nachlass belief sich auf 2192 Gulden. Davon erhielt die Witwe ein Drittel und jedes Kind ebenfalls ein Drittel. Die Tochter Marie erhielt zwei Drittel des Hauses am Rosenanger, die Tochter Justina den Garten in der Blumenau. Zum Nachlass gehörten auch „Silbern Geschmeid“, Kleidung, dann Zinngeschirr, zum Teil geschmolzen. Maria erhielt noch ein „Himmel Brodt Eyßen“ und Justina einen zerbrochenen Mörser.

Leider gibt es in der Nachlassverhandlung keinen Hinweis auf eine Bibliothek, die ein Lehrer wohl für seinen Beruf haben mußte. War sie wohl beim Großen Brand ganz vernichtet worden? Leider sind zur Person des Georgius Schallius noch keine weiteren Angaben möglich.

Wenden wir uns nun dem gedruckten Text zu. Auf der Rückseite des Titelblattes steht eine „Vor-Rede an die liebe Schul-Jugend!“ in der Form eines zwölfzeiligen Gedichtes, das beginnt:

„Ihr Kinder, lasset euch dies Buch befohlen sein, Und lernet fleißig drauß, es wird euch lehren fein...“ Auf der dritten Seite folgen „Allgemeine Fragen zum Eingang des Catechismi“ nach denen die sechs Hauptstücke des Kleinen Katechismus von Martin Luther aus dem Jahre 1529 aufgezählt werden. Das erste Hauptstück „Von den H(eiligen) Zehn Geboten“ beginnt auf Seite 6 (A3verso) mit guten Fragen und Antworten, gestützt auf Bibelzitate. Der Luthertext dazu beginnt erst auf Seite 10 (A5verso) und wird ebenfalls durch Fragen und Antworten ergänzt und erläutert. „Das andere Hauptstück Vom Christlichen Glauben“ beginnt auf Seite 38 (B7verso), der Luthertext dazu auf Seite 41 (B9recto). Das dritte Hauptstück „Vom Gebet des Herren oder Vater unser“ beginnt auf Seite 65 (C9 recto), der Luthertext auf der folgenden Seite.

Das vierte Hauptstück „von der Tauffe“ beginnt Seite 87 (D8recto) „Das Fünffte Hauptstück/ Vom H. Abendmahl“ beginnt auf Seite 97 (E1recto) und das sechste

Hauptstück „Von der Beicht“ auf Seite 108 (E6verso).

Auf Seite 115 (E10recto) beginnen „D. Mart. Luth. Frag-Stücke für die, so zum Sacrament gehen wollen“. Auf der letzten Seite 120 (E12verso) steht folgender Schluß:

„Dieses sind also die Sechs Haupt-Stücke unseres Christlichen Glaubens, welche ein jeder Christ wissen und gläuben sol (sic!). Gott verleihe uns seine Gnade, daß wir dieselben mögen gerne hören und fleißig lernen, und unser Leben darnach richten, auf daß wir hie zeitlich und dort ewig in Christo mögen leben. Amen. Gott allein die Ehre.“

Vielleicht können auch die heutigen Konfirmanden und Gläubigen aus dem „Güldenem Kleinod“ etwas lernen und sich so eine systematische Übersicht über die darin enthaltenen Glaubensfragen erwerben. Kirchengeschichtlich aufschlussreich dürfte die Tatsache sein, dass den erklärenden Texten Luthers umfangreiche Ergänzungen folgen, die wohl Schallius zuzuschreiben sind. Vielleicht wählt ein Theologiestudent diesen Text für eine eingehendere Untersuchung. Dafür gibt es nun in der Archivbibliothek der Honterusgemeinde eine bisher fehlende Grundlage, wie im 17. und 18. Jahrhundert der Religionsunterricht erfolgte.

Kindergarten

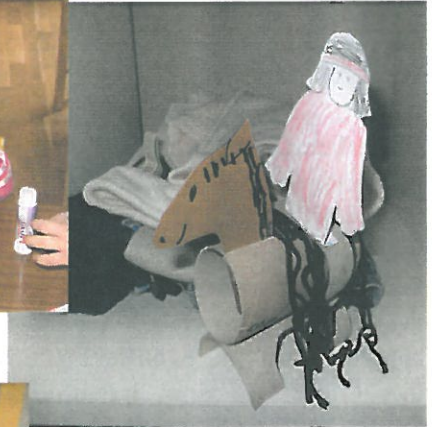
Nachrichten aus dem Kindergarten

Ingrid Arvay

Da im Rahmen des diesjährigen Weltgebetsstages für Frankreich gebetet wurde, gab es auch einen Kindergottesdienst zu diesem Thema und auch im Evangelischen Kindergarten wurde „Bonjour“ – Sagen geübt, Gottesdienstlieder einstudiert und auch ein kleiner Tanz. Passend zum Weltgebetsstagsthema „Ich war fremd – ihr habt mich aufgenommen“ gab es an der Flanelltafel das Gleichnis vom barmherzigen Samariter“, die Lektion über gelebte Barmherzigkeit. Für den Studientag und den Weltgebets-tagsgottesdienst in der Obervorstädter Kirche bastelten die Kleinen Girlanden und malten französische Fähnchen.

Viele Kinder sind nun im Kindergarten. Rund dreißig werden es bis Jahresende sein. Auch die Mitarbeitergruppe hat sich vergrößert. Seit Anfang Februar schaut wöchentlich einmal Frau Dr. Andrea Hampel-Binder vorbei, überprüft den Gesundheitszustand, erzählt mit den Kindern, oder turnt mit ihnen. Neue Räumlichkeiten konnten hergerichtet werden: eine kleine Küche, ein Bad und ein Esssaal. So wächst, verändert und entwickelt sich das Projekt „Evangelischer Kindergarten“ langsam, aber stetig weiter. Ein großes Dankeschön all jenen, die uns hierbei immer wieder ermutigend zur Seite stehen!





Neue Gesichter



Numele meu este Demy Judit. M-am născut la Braşov pe 5 ianuarie 1965. La Braşov am absolvit clasele elementare și cele gimnaziale. Primul meu loc de muncă a fost Proiect Braşov unde am petrecut 18 ani ca desenator tehnic. Din luna iunie 2002, timp de 8 ani, am făcut parte din firma multinațională Kronospan, unde m-am ocupat de procesarea comenzilor la clienți și de facturarea mărfii către ei, până în decembrie 2010. După aceea am lucrat ca operator logistic la firma Ambient SA. Din 1 decembrie 2012 sunt casieră la parohia evanghelică.

În timpul liber îmi place să citesc, să ascult muzică, să vizionez filme, să călătoresc. Sunt o fire deschisă și veselă.

Venind dintr-o familie cu principii creștine întotdeauna am fost aproape de biserică. Copil fiind am participat la activitățile și evenimentele bisericii, am recitat poezii, am cântat în cor, am participat la excursii și pelerinaje. Din acest motiv acomodarea la acest serviciu a fost fără dificultate. Sunt bucuroasă că fac parte din acest colectiv și îmi place munca pe care o practic. Agreez faptul că lucrez într-un mediu plăcut, liniștit și colaborant. De asemenea sunt foarte încântată să fac parte începând din luna ianuarie a acestui an din corul Bach al parohiei. Sper într-o bună colaborare atât cu noii mei colegi cât și cu persoanele din afara acestei instituții.



Hallo,

mein Name ist Hariette Klusch und ich wurde 1986 in Kronstadt geboren. 1990 kam ich mit meiner Familie nach Deutschland, wo ich zur Schule ging und mein Abitur machte. Nun studiere ich an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (kurz FAU Erlangen-Nürnberg) Buchwissenschaft und Kunstgeschichte. Nebenbei arbeite ich bei einem großen Energiekonzern als Werkstudentin.

Da ein Teil meiner Familie in Rumänien lebt, bin ich oft zu Besuch zurückgekommen. So spreche ich auch noch Rumänisch und Siebenbürger-Sächsisch verstehe zumindest.

In meinem Studium sind Praktika vorgesehen. Als ich erfuhr, dass es möglich ist, beim Denkmalressort der evangelischen Kirche in Kronstadt ein Praktikum zu machen, habe ich mich beworben. Damit kann ich mein Studium mit einem Besuch in meiner Geburtsstadt verbinden. Nun freue ich mich auf ein spannendes Praktikum, bei dem ich die Inhalte des Studiums in die Tat umsetzen kann.

Informationen

Regelmäßige Angebote in der Gemeinde

Kindergottesdienst

jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, parallel zum Hauptgottesdienst

Jugendstunde

Freitag, 19 Uhr, Jugendraum im blauen Haus (Kontaktperson Peter Demuth)

Bachchor

Donnerstag 18 Uhr, Kapitelzimmer (Kontaktperson Steffen Schlandt)

Jugendbachchor

Donnerstag 20 Uhr, Kapitelzimmer (Kontaktperson Steffen Schlandt)

Canzonetta-Ensemble

Freitag 18 Uhr, Gemeinderaum (Kontaktperson Ingeborg Acker)

Bibelarbeit (in deutscher Sprache)

Montag, 16.30 Uhr, blaues Haus (Kontaktperson Uta Albert)

Bibelarbeit (in rumänischer Sprache)

Dienstag, 16 Uhr, blaues Haus (Kontaktperson Arthur Arvay)

Andachten im Altenheim Blumenau

Donnerstag, 9.30 Uhr (außer in der Passions- und Adventszeit)

Seniorenachmittag jeden dritten

Mittwoch im Monat, 16 Uhr, Altenheim Blumenau (Kontaktperson Ingeborg Filipescu)

Seniorenturnen, jeden zweiten

Mittwoch im Monat, 16.30 Uhr, Altenheim Blumenau (Kontaktperson Edith Bertleff)

Da auch regelmäßige Termine kurzfristig ausfallen können, bitten wir Sie, im Zweifelsfall die zuständige Kontaktperson anzurufen.

Die Diakonie bittet um Spenden

Die Diakonie der Honterusgemeinde benötigt dringend Bettwäsche für ihre Tätigkeit. Wenn Sie gute Bettwäsche zu diesem Zweck spenden möchten, können Sie das jeden Dienstag und Donnerstag zwischen 8 und 15 Uhr direkt bei Frau Brigitte Grosu in der Diakoniestation tun: str. Baiulescu 4.

2% der Steuern für die Kirchengemeinde oder das Altenheim Blumenau

Wenn Sie unsere Kirchengemeinde oder das Altenheim Blumenau unterstützen wollen, können Sie das, indem Sie 2% der Jahressteuer einer dieser Institutionen zuwenden. Dazu müssen Sie ein besteuertes Einkommen haben und das Formular 230 doppelt ausfüllen. Diesem Formular muss eine Kopie Ihres Steuerblattes über die Steuern für aus Gehältern erzielte Einkünfte beigelegt werden (fișa fiscală privind impozitul pe veniturile din salarii pentru anul 2012 – Formular 210). Die Unterlagen müssen bis zum 15. Mai beim Finanzamt abgegeben werden. Melden Sie sich bitte beim Stadtpfarramt für das Formular 230, bringen Sie auch Ihr Steuerblatt mit, wir helfen Ihnen beim Ausfüllen.

Neue Öffnungszeiten im Stadtpfarramt ab 1. Januar

Sekretariat Montag - Freitag, 8-11.30 Uhr und 12.30-15 Uhr

Kassa Montag - Freitag, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr

Von 11.30 Uhr - 12.30 Uhr ist das Stadtpfarramt für
AmtsbesucherInnen geschlossen.

Beiträge und Gebühren

Nähere Informationen bitte im Kassa-Amt der Honterusgemeinde erfragen.
Tel. 0268 511963

Bankkonten der Honterusgemeinde

Raiffeisen Bank Agenția Piața Sfatului Brașov:

RO66RZBR0000060004749489 (Lei)

RO90RZBR0000060002684897 (EURO)

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)

Konto Nr: 801224 (EURO)

Bankleitzahl: 520 604 10

Evangelische Kirche A. B. Kronstadt
Biserica Evanghelică C.A. din România Parohia Braşov
 Postadresse: **Curtea Johannes Honterus nr. 2, RO-500025 Braşov**
Öffnungszeiten und Adressen

Schwarze Kirche

Eintritt 6 Lei
 Ermäßigt 2 und 3 Lei
 Gemeindeglieder frei

Stadtpfarramt und Sekretariat

Marktplatz 17/Piaţa Sfatului 17
 Blaues Haus
 Telefon: 0268 511824 Fax: 0268 511825
 E-Mail: info@biserica-neagra.ro
 Mo-Fr, 7-11.30 Uhr und 12.30-15 Uhr
www.honterusgemeinde.ro

Verwaltung und Kassa-Amt

Amtsleiter: Peter Simon (Immobilien)
 Geschäftsführer: Liliana Şelaru (Gemeindeleben)
 Mo-Fr, 8-11.30 Uhr und 12.30-15 Uhr
 Kassa: Judit Demyeny
 Mo-Fr, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr
 Bezahlung von Grabgebühren, Kirchenbeiträgen, Nachbarschaftlicher Hilfe, Miete

Bereich Archiv & Bibliothek der Honterusgemeinde

Archivar: Thomas Şindilariu
 Honterushof 2/Curtea Johannes Honterus 2
 tägliche Kernzeit: 10-14 Uhr, Besuch zusätzlich nach Vereinbarung
 Telefon: 0268 506196
thomas.sindilariu@biserica-neagra.ro

Altenheim Blumenau

Vorsitzender: Ortwin Hellmann
 Bahngasse 35/Str. Iuliu Maniu 35
 500091 Braşov
 Telefon/Fax: 0268 415396
 E-Mail: blumenau@zappmobile.ro

Bereich Diakonie

Dr. Andrea Hampel-Binder (Dienstag 9-17 Uhr)
 Brigitte Grosu
 Str. Dr. Gh. Baiulescu 4
 Di und Do: 9-15 Uhr
 Telefon: 0268 511399

Innerstädtischer Friedhof

Langgasse 2/Str. Lunga 2
 Küsterin: Ilona Kovacs
 Telefon: 0268 415340 / 0740 438487
 Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr

Blumenauer Kirche und Friedhof

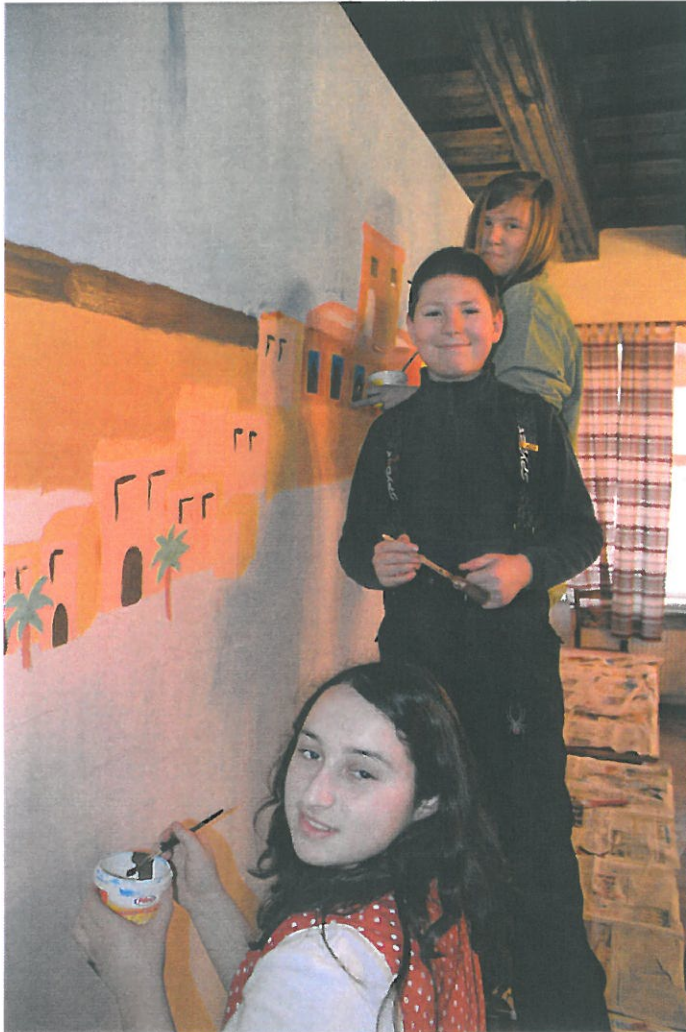
Str. Dr. Ion Cantacuzino 2
 Küster: Ortwin Rudolf
 Telefon: 0268 475223
 Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr

Obervorstädter Kirche und Friedhof

Angergasse 3/Str. Prundului 3
 Küsterin: Paula Kovacs
 Telefon: 0268 511400
 Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr

Martinsberger Kirche und Friedhof

Martinsberg 12/Str. Dealul de Jos 12
 Küster: Aurel Orzan
 Telefon: 0268 415054
 Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr



Impressum

Redaktion: Stadtpfarrer Christian Plajer,
Pfarrer Peter Demuth, Kuratorin Gundel Einschenk, Anca Tudose
Evangelische Kirche A.B. Kronstadt
Biserica Evanghelică C.A. din România-Parohia Braşov
Curtea J. Honterus Nr.2, RO - 500025
www.honterusgemeinde.ro

Druck **aldus**

Piaţa Sfatului nr. 18 tel.: 0268-478823 / 0368-429142

e-mail: aldusro@yahoo.com www.aldus.ro

Toate drepturile apartin Bisericii Evanghelice C.A. din România-Parohia Braşov